

Nr./N° 40 – Juli / Juillet 2019

ENSEMBLE



Das Magazin der
Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure*

Altern – Biografische Lebensübergänge

L'âge – Transitions biographiques



4 DOSSIER

BIOGRAFISCHE LEBENSÜBERGÄNGE

Transitions biographiques

- 4 Altern
L'âge
- 10 Interview: «Im Einklang sein mit seiner Biografie»
Interview: «Etre accordé à sa biographie»
- 14 Tanzcafé: Ein Projekt mit Ausstrahlung
- 16 Porträt: Altersarmut existiert!
- 17 Pensionierung: Mit der Kirche auf Kurs
- 18 Bienne: promenades spirituelles

19 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn

FOCUS *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

23 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem Haus der Kirche

DE LONG EN LARGE *Régions, paroisses et Maison de l'Eglise*

30 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalarats

EN BREF *Circulaire du Conseil synodal*

43 SCHAUFENSTER

VITRINE

IMPRESSUM

ENSEMBLE – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin / Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22, ENSEMBLE@refbejuso.ch (auch für Abbestellungen)

Erscheinungsweise / Parution: 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage / Tirage:** 5500 – **Nächste Ausgabe / Prochaine parution:** Ende Juni / fin juin

Redaktion / Rédaction: Adrian Hauser (verantwortlich / responsable), Nathalie Ogi (rédactrice), Daria Lehmann (Journalistin), Gerlind Martin (Journalistin), Karin Freiburghaus (Kreisschreiben, Mitarbeit Redaktion), Kirchliche Bibliotheken (Schaufenster), Tony Marchand (Cartoon), Ueli Frutiger (Layout) – **Übersetzungen / Traductions:** André Carruzzo, Rolf Hubler (Deutsch), Nicolas Pache, Gabrielle Rivier, Nadya Rohrbach – **Korrektorat / Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild / Image de couverture:** Stationen eines Lebens. (Keystone/Science Photo Library/Coneyl Jay)

Grafisches Konzept / Concept graphique: Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung / Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout / Druck / Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Le temps passe pour tout le monde. Même si l'on évite d'y penser, avec un peu de chance, l'âge nous rattrape tous un jour ou l'autre. Dans ce numéro, ENSEMBLE se penche sur la vieillesse et le lot de questions ou de difficultés qui se posent à un âge avancé. Après l'impatience et la fougue de l'enfance et de l'adolescence, les préoccupations professionnelles et familiales de l'âge adulte et le nouveau départ des jeunes retraités, le grand âge s'accompagne de nombreux changements, tels qu'une diminution des capacités physiques ou cognitives, la maladie, l'isolement ou les difficultés financières, comme nous le révèle un témoignage anonyme dans ces pages. Nous verrons que certaines conditions sont nécessaires pour mener une vie digne et autodéterminée jusqu'à un âge avancé. La docteure Pasqualina Perrig-Chiello, psychologue du développement et psychothérapeute, nous donne quelques notions sur l'art du bien- vieillir, que ce soit sur le plan physique, psychologique ou social. Avec les années, les questions spirituelles ou sur le sens de la vie prennent également toujours plus de place. A cet égard, les Eglises peuvent jouer un rôle important. En offrant aux seniors un espace d'échange sur des questions spirituelles ou en leur proposant des activités à bas seuil, comme des déjeuners en commun, des chorales ou des groupes de danse, elles contribuent à rendre la vieillesse plus douce. Nous verrons ainsi l'exemple d'un café dansant mis sur pied par la paroisse de Rossfeld à Berne: le temps d'une danse, les seniors parviennent à oublier leurs douleurs. Ils retrouvent même de l'énergie et la joie des contacts humains. Autre exemple à Bienne, où la paroisse réformée de langue française organise depuis quelques années des promenades spirituelles à l'intention des aînés. Une activité simple, mais saine, qui peut faire une différence pour des personnes isolées. Autant de projets à renouveler au sein des paroisses.

D Für alle gilt: Die Zeit vergeht. Auch wenn man den Gedanken verdrängt, so holt uns das Alter doch irgendwann ein. In dieser Ausgabe setzt sich ENSEMBLE mit dem Alter und den zahlreichen Fragen oder Problemen auseinander, die damit kommen können. Nach dem Sturm und Drang der Kindheit und Jugend, nach den beruflichen und familiären Verpflichtungen des Erwachsenenalters und nach dem frischen Schwung, den Neuentner verspüren, bringt das Betagtenalter manchmal einschneidende Veränderungen: Die körperliche oder kognitive Leistungsfähigkeit nimmt ab, Krankheiten kommen, man ist allein oder gerät in finanzielle Probleme, wie uns ein anonymer Erfahrungsbericht zeigt. Es gibt auch gewisse Voraussetzungen, die helfen, ein würdiges und selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter führen zu können. Pasqualina Perrig-Chiello, Entwicklungspsychologin und Psychotherapeutin, erklärt, wie man die Lebensqualität auf körperlicher, seelischer und sozialer Ebene bis ins hohe Alter erhalten kann. Je älter man wird, desto wichtiger werden spirituelle Fragen oder Fragen nach dem Sinn des Lebens. Hier können die Kirchen eine zentrale Rolle spielen. Indem sie den Seniorinnen und Senioren Raum für den Austausch über spirituelle Fragen schaffen oder niederschwellige Aktivitäten wie gemeinsame Essen, Singen im Chor oder Tanzgruppen anbieten. Wir stellen im Dossier zudem ein Tanzcafé vor, das die Kirchgemeinde Rossfeld in Bern lanciert hat: Für die Zeit eines Tänzchens vergessen die Senioren ihre Sorgen und Beschwerden, tanken Energie und finden wieder Freude an zwischenmenschlichen Kontakten. Ein weiteres Beispiel: In Biel organisiert die französischsprachige reformierte Kirchgemeinde seit ein paar Jahren spirituelle Spaziergänge. Eine einfache, aber gesunde Aktivität, die sich positiv auswirken kann. Es gibt so viele Möglichkeiten für Kirchgemeinden, aktiv zu werden.



Nous vous souhaitons une belle lecture
Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre

Nathalie Ogi, rédactrice / *Redaktorin*

BIOGRAFISCHE LEBENSÜBERGÄNGE

ALTERN

TRANSITIONS BIOGRAPHIQUES

L'ÂGE

Vom ersten Tag unseres Lebens an sind wir mit der Thematik des Alterns konfrontiert. Wer kennt es nicht: das kritische Begutachten der neuen Falten um die Augen oder die latente Besorgnis um das schmerzende Knie, welches sich seit der letzten Wanderung nicht mehr erholt hat.

Von Heidi Minder Jost*

Kinder können es kaum erwarten, älter zu werden, und freuen sich, wenn sie vom Kindergarten in die 1. Klasse aufsteigen, vom Erstklässler in die Mittelstufe, und dann zu den Grossen gehören.



Die Lebensphase der Pensionierung ist eine Zeit des Sich-Aufbäumens.

La retraite est une période de développement personnel.

Jugendliche und junge Erwachsene beschäftigen Lebensfragen wie «Was will ich werden? Wie wird sich mein Leben entwickeln? Werde ich eine Familie haben? Werde ich einen Platz in der Gesellschaft finden?». Dieser Lebensabschnitt verheisst Sehnsucht, Entdeckung, Aufbruch und unendliche Möglichkeiten.

Im mittleren Erwachsenenalter ist das Thema «Alter» nicht im Vordergrund. Familiäre und berufliche Verpflichtungen prägen den Alltag, so dass eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema Älter werden keine zentrale Aufgabe darstellt. Allenfalls manifestiert sich das Thema in Form von älter werdenden Eltern oder pflegebedürftigen Angehörigen.

Spätestens im reifen Erwachsenenalter weicht die Sehnsucht nach dem Älter-sein-Wollen definitiv. An ihre Stelle tritt eine reflexartige und oft scherzhaft geäusserte Abwehr des eigenen Alters: «Wer ist hier alt?» oder «Man ist so alt, wie man sich fühlt!» sind gängige Ausdrucksformen dafür. Die fünfzigsten und sechzigsten Geburtstage werden nur noch mit einer gewissen Ambivalenz gefeiert, und der Zusatz auf der Einladung «bitte keine Geschenke mitbringen, wir haben alles» macht deutlich: Von jetzt an wird ab- und nicht aufgebaut, die Hälfte der Lebenszeit ist vorbei.

Die Lebensphase der Pensionierung ist eine Zeit des Sich-Aufbäumens. Menschen im Pensionierungsalter entwickeln oft eine ausgeprägte Alterseuphorie. Jetzt kommt die Zeit der Golden Agers, in der, unabhängig von beruflichen Zwängen, finanziell abgesichert und gesundheitlich in Form, eine Hoch-Zeit winkt! Reisen, sich freiwillig engagieren, Enkelkinder hüten und sich weiterbilden. Alt, fit und glücklich ist angesagt, zumindest wenn man den medial vermittelten Altersbildern Glauben schenken will. Diejenigen, die mit der schwindenden gesellschaftlichen Nach-

* Fachbeauftragte Alter

frage nicht zurecht kommen, in Armut leben, bildungsfern, sozial isoliert sind oder körperlich nicht mithalten können, bleiben im Abseits.

Versöhnlich mit dem Lebensende?

Mit wachsendem Unbehagen blicken wir zum letzten Lebensabschnitt. Das gebrechliche Lebensalter möchten wir am liebsten weit wegschieben. Jetzt erwartet uns die wahrscheinlich herausforderndste Lebensphase. Sie ist geprägt von Veränderungen: Körperliche Beeinträchtigungen, Krankheit, Verengung des sozialen Beziehungsnetzes durch Verluste von Angehörigen und Freunden, der Verlust des sozialen Status, eine Neudefinition der eigenen Rollen, gegebenenfalls finanzielle Sorgen und eine Entfremdung des eige-

lung bis 2045 ungefähr 30% aller Menschen in der Schweiz sich diesen Herausforderungen stellen werden. Auch die Zahl der Hundertjährigen wird sprunghaft steigen: 2040 wird es in der Schweiz 13 000 Personen im Alter von 100 Jahren geben; dies entspricht einer Verzehnfachung zu 2010. Und mit einem Seitenblick auf die auseinanderklaffende Armutsschere besteht zumindest hier Gleichberechtigung: Jeder Mensch ist einem Alterungsprozess unterworfen, wenn auch nicht alle gleich alt werden.

Gelingendes Altern

Das Mobilisieren der persönlichen Kräfte und individuellen Ressourcen stellt einen wichtigen Faktor dar, um das fragile Alter «gut» oder «ge-



nen Ichs von den gesellschaftlichen Wandlungsprozessen erwarten uns. Wird es gelingen, unser Leben unter diesen Umständen als sinnvoll zu erleben und zufrieden zu sein? Schaffen wir es, uns versöhnlich mit dem eigenen Lebensende und dem Tod auseinanderzusetzen?

Im reifen Erwachsenenalter steht die Lebensaufgabe der Ich-Integration im Vordergrund: Dazu gehören der Übergang von einer eher materialistisch und rationalistisch definierten Weltsicht hin zu einer kosmischen, transzendenzbezogenen Lebensperspektive, das Rückblicken und sein eigenes Leben als stimmig zu erfahren, und die Einmaligkeit und Endlichkeit des Lebens anzunehmen. Nochmals sind alle Lebenskräfte gefordert und unser Lebensmut gefragt. Es mag ein Trost sein, dass aufgrund der demografischen Entwick-

lingend» zu vollziehen. Gut oder gesund altern heisst nicht zwingend Abwesenheit von Krankheit. Gesund altern bedeutet, dass Menschen ihre funktionalen Fähigkeiten stabilisieren können, dass sie «tun und sind, was man Grund hat, wertzuschätzen» (WHO). Zwei Drittel der Menschen 85+ bezeichnen ihren Gesundheitszustand als gut bis ausgezeichnet, auch wenn sie nicht schmerzfrei sind (BAG 2019). Die Lebenszufriedenheit im hohen Alter wird mehrheitlich als hoch angegeben. Ziele und Ansprüche werden häufig an die bestehenden Möglichkeiten angepasst, weshalb trotz körperlichem Abbau psychisches Wohlbefinden empfunden wird.

Aus der gerontologischen Altersforschung kennt man Faktoren, die das gelingende Alter unterstützen. Dazu gehören: sich selber weniger

Der Blick auf das eigene Leben verändert sich.

La vision de sa propre vie change.

Sicherheit im Alltag: Notrufgerät für Senioren und Seniorinnen.

La sécurité au quotidien: dispositif d'appel d'urgence pour les personnes âgées.



wichtig nehmen, soziale Bindungen und Beziehungen, spirituelle, religiöse Werte und Glaube, Alltagsbewegung, Lebenssinn, Erfahrung von Selbstbestimmung auch bei schwindender Selbstständigkeit, Hilfe annehmen können; genügend Pausen und Schlaf sowie gesunde Ernährung.

Die Bewältigung der biografischen Übergänge ist aber nicht nur von individuellen Faktoren abhängig. Gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen beeinflussen die Lebensgestaltung des Alters ebenfalls.

Sorgende Gemeinschaften

Es braucht günstige Umweltfaktoren und Umgebungsbedingungen, einen nahen Sozialraum und sorgende Gemeinschaftsbeziehungen, damit Menschen bis ins hohe Alter ein würdiges und selbstbestimmtes Leben führen können.

Eine weitere Herausforderung im Hinblick auf den gesellschaftlichen Wandel stellt die Frage der Betreuung von älteren Menschen dar. Betreuung

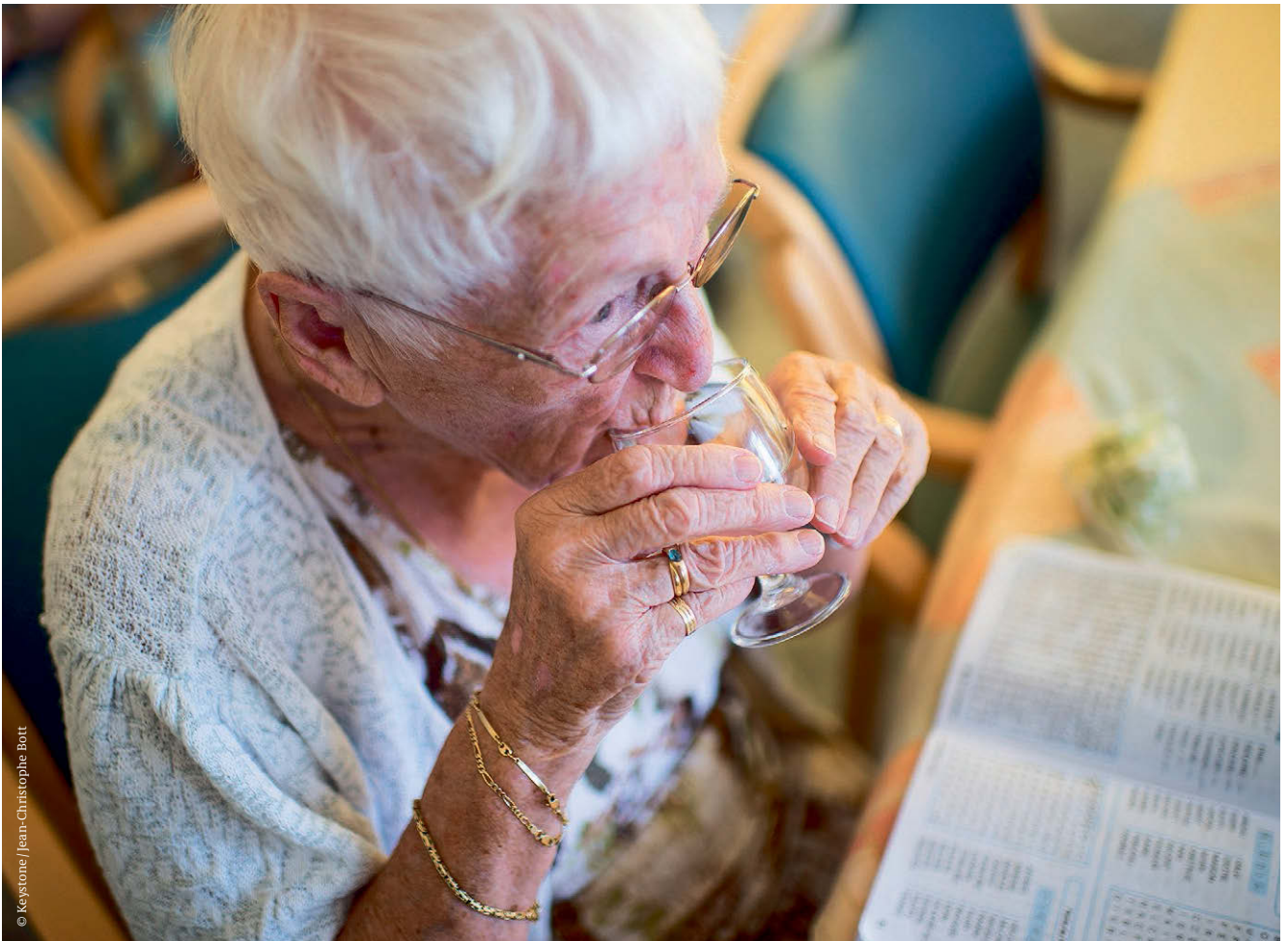
meint die nichtpflegerische Unterstützung von älteren Menschen, die ihren Alltag nicht mehr allein bewältigen können. 2013 wurden 63,7 Mio. Stunden Betreuung und Pflege von Familienangehörigen geleistet. Der steigende Bedarf an Betreuungsleistungen muss neu geregelt, Zuständigkeiten und Verantwortungen neu definiert werden. Betreuung kann nicht Aufgabe der Familien bleiben, es braucht zusätzliche Bemühungen. Dazu gehören Anstrengungen der Zivilgesellschaft in der freiwilligen Care-Arbeit einerseits wie auch notwendige sozialpolitische Anstrengungen, um Rahmenbedingungen zu schaffen, welche die Betreuung als Teil der Grundversorgung im Sozialwesen gewährleisten.

In der Frage nach dem Beitrag zu sorgenden Gemeinschaftsbeziehungen und zur Betreuung als Anrecht für alle Menschen tragen die Kirchen eine wichtige Verantwortung. Mitverantwortung bedeutet, dass Kirche mit ihren Mitarbeitenden und den freiwillig Engagierten sich einsetzt für Begegnungs- und Sorgemöglichkeiten und für eine generationengerechte und -verbindende Altersarbeit. Kirche ist Teil einer sorgenden Gemeinschaft.

Für uns alle wünschenswert ist ein gelingendes Altern, ein Annehmen-Können des Unvorhergesehenen, viel Lebensmut, Lebensfreude und Lebenssucht bis zuletzt.

«Altern ist das Leben selbst.»

Thomas Rentsch



© Keystone / Jean-Christophe Bott

F La question du temps qui passe se pose dès le premier jour de notre vie. Qui ne se rappelle pas des premières rides autour des yeux découvertes un matin dans le miroir? Qui n'a pas vécu l'inquiétant mal de genou qui ne passe pas depuis la dernière balade?

Par Heidi Minder Jost*

Les enfants ont hâte de grandir et se réjouissent de passer de l'école enfantine au primaire, du primaire au secondaire, et d'aller enfin chez les «grands».

Les jeunes et les jeunes adultes ont l'esprit plein de questions existentielles: «Qu'est-ce que je veux faire de ma vie? Que me réserve l'avenir? Est-ce que je vais fonder une famille? Vais-je trouver ma place dans la société?» Cette étape de vie est passionnante, pleine de découvertes, de points de départ, d'infinis possibles.

A l'âge adulte, la «vieillesse» n'est pas un sujet de préoccupation prioritaire. La vie de famille et les obligations professionnelles remplissent le quotidien et réfléchir activement à la question du vieillissement n'est pas perçu comme une nécessité majeure. La question surgit dès lors que les

parents ou des proches vieillissent ou ont besoin de soins.

C'est au plus tard à la fin de la vie d'adulte actif que l'envie de devenir plus âgé disparaît définitivement, remplacée par un réflexe de refus, souvent ironique, des années qui ont passé: «Parce qu'il y a des vieux ici?», «L'âge, c'est dans la tête!» sont des expressions typiques de cette mise à distance. Les fêtes d'anniversaire des cinquante et soixante ans sont encore marquées par une certaine ambivalence; sur les invitations, la formule «votre présence suffira, venez les mains vides» est une manière de signifier que le temps de construire est révolu, qu'est venu le temps de faire le tri, que la moitié de la vie est passée.

Puis vient le sursaut de la retraite. C'est une période où beaucoup vivent une sorte d'euphorie liée à l'âge. Voici le temps béni des golden agers: plus de contraintes professionnelles, sécurité matérielle assurée, forme physique représentent autant de promesses qui font miroiter un nouvel eldorado sous le signe des voyages, du bénévolat, des petits-enfants à garder, d'une nouvelle formation. Si l'on en croit l'image de la vieillesse renvoyée par les médias, nous sommes appelés à vivre de longues années heureuses et en bonne santé. Celles et ceux qui n'arrivent pas s'adapter à l'effritement de la vie sociale, qui vivent dans la pauvreté, n'accèdent pas aux offres de formation, qui

Les soins ne peuvent demeurer la responsabilité des familles.

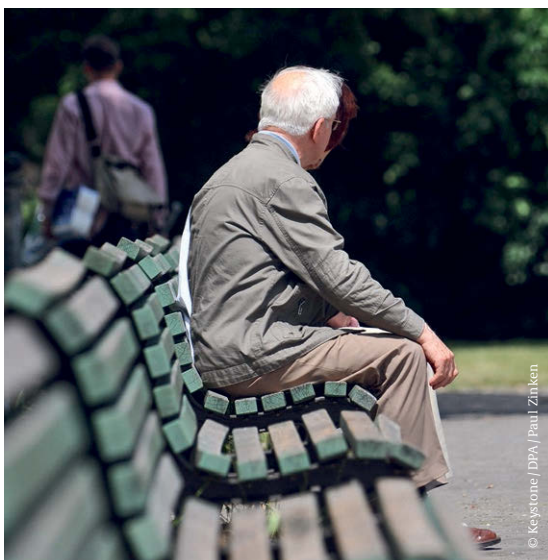
Betreuung kann nicht Aufgabe der Familien bleiben.

* Responsable Vieillesse

souffrent d'isolement social ou qui ne tiennent pas le coup physiquement, sont laissés au bord du chemin.

Aborder la fin de vie en toute sérénité?

C'est à partir du moment où les années se rappellent à nous que nous regardons la réalité en face, conscients que nous sommes entrés dans la dernière étape de la vie. Nous rêvons alors d'être épargnés par la décrépitude. L'étape qui nous attend est peut-être la plus exigeante. Elle sera marquée par de nombreux changements: les ca-



Suffisamment de pauses et de sommeil...

Genügend Pausen und Schlaf...

pacités physiques diminuent, la maladie peut surgir, le réseau relationnel s'étiolo au fur et à mesure des décès des proches et des amis; la personne perd son statut social, elle doit redéfinir ses rôles, parfois elle est confrontée à des difficultés financières et à l'aliénation de son propre soi faute de parvenir à suivre le rythme des évolutions sociétales. Parviendra-t-elle à donner du sens à sa vie en dépit des circonstances et à s'en satisfaire? Et nous, réussissons-nous à nous réconcilier avec notre propre fin de vie et avec notre mort?

Arrivée à un certain âge, la personne s'attache en priorité à l'intégration du soi: il s'agit non seulement de passer d'une vision du monde plutôt matérialiste et rationnelle à une vision cosmique, attirée par la transcendance, mais aussi de relire sa vie pour en déceler l'harmonie, et enfin d'accepter qu'on n'a qu'une vie et qu'elle a une fin. Ce travail intérieur requiert la mobilisation de toutes les forces vitales et du courage. Il peut être consolant de se dire qu'étant donné l'évolution démographique, d'ici 2045, 30% des Suisses devront relever les défis de la vieillesse. Le nombre de centenaires va également bondir: on estime qu'en 2040, la Suisse en comptera 13 000, soit dix fois plus qu'en 2010. En matière d'âge au moins, le fossé qui se creuse entre riches et pauvres se comble: personne n'échappe au vieillissement, même si tout le monde n'est pas égal face à l'espérance de vie.



Bien vieillir

Mobiliser ses forces personnelles et ses ressources individuelles joue un rôle important: mieux on y arrive, plus le vieillissement sera perçu comme «positif» ou «réussi», malgré la fragilité. Bien vieillir ou vieillir en bonne santé ne signifie pas forcément être épargné par la maladie. Une personne qui vieillit en bonne santé parvient à stabiliser ses capacités fonctionnelles, à «faire et être ce qu'elle a des raisons de valoriser» (OMS). Deux tiers des personnes de plus de 85 ans considèrent qu'elles sont en bonne et même en excellente santé, même si elles souffrent de douleurs (OFSP 2019). Le niveau de satisfaction existentielle des personnes d'un grand âge est majoritairement considéré comme élevé. Les objectifs et les exigences sont la plupart du temps adaptés aux possibilités existantes, ce qui provoque un sentiment de bien-être psychique malgré la diminution physique.

La recherche en gérontologie a mis au jour un certain nombre de facteurs d'étayage du vieillissement réussi: se donner moins d'importance à soi-même, nourrir les liens et les relations sociales, développer ses valeurs spirituelles et religieuses, et sa foi, mener une activité physique quotidienne, donner un sens à sa vie, avoir un sentiment d'autodétermination malgré moins d'indépendance, accepter d'être aidé, s'accorder des pauses et dormir en suffisance, se nourrir sainement.

Cependant, les transitions biographiques ne sont pas déterminées uniquement par des facteurs individuels. Les conditions de vie en société et le niveau de vie économique influencent également la gestion de ces années.

Communautés aidantes

Pour pouvoir mener une vie digne et autodéterminée jusqu'à un âge avancé, il faut qu'un certain nombre de conditions soient réunies: facteurs environnementaux et conditions matérielles favorables, espace social proche, relations communautaires bienfaitantes.

L'évolution de la société constitue par ailleurs un défi supplémentaire, avec la question de la prise en charge des personnes âgées. Comment soutenir, hors domaine médical, les personnes âgées qui ne parviennent plus à gérer seules leur quotidien? En 2013, on avait estimé à 63,7 millions d'heures le temps consacré par les proches et les



© Keystone / Jean-Christophe Bott

membres des familles à s'occuper des personnes âgées. Le besoin croissant en prestations de prise en charge doit être reconsidéré, les responsabilités et les compétences doivent être redéfinies. La prise en charge ne peut pas continuer à incomber aux familles, des efforts supplémentaires doivent être consentis. On pense non seulement aux prestations bénévoles émanant de la société civile, mais également aux efforts sociopolitiques nécessaires pour faire en sorte que la prise en charge des personnes âgées soit assurée au titre de réponse à un besoin fondamental du corps social.

Les Eglises ont une responsabilité importante dans ce domaine: elles contribuent à tisser des relations communautaires d'entraide et à montrer que la prise en charge constitue un droit universel. La coresponsabilité signifie que l'Eglise, ses collaboratrices et ses collaborateurs, ainsi que les bénévoles s'engagent à créer des opportunités de rencontre et d'accompagnement mutuel et s'investissent pour que le travail intergénérationnel soit équitable et créateur de liens. L'Eglise est l'un des maillons d'une communauté aidante.

Nous aspirons toutes et tous à bien vieillir, à savoir accepter l'imprévisible, à conserver l'énergie et la joie de vivre et à cultiver le désir jusqu'au dernier instant.

Des efforts socio-politiques sont nécessaires pour assurer la prestation des soins dans le cadre des services sociaux de base.

Es braucht sozialpolitische Anstrengungen, welche die Betreuung als Teil der Grundversorgung im Sozialwesen gewährleisten.

«Vieillir, en soi, c'est vivre.»

Thomas Rentsch

«IM EINKLANG SEIN MIT SEINER BIOGRAFIE»

INTERVIEW MIT PASQUALINA PERRIG-CHIELLO

«ÊTRE ACCORDÉ À SA BIOGRAPHIE»

INTERVIEW DE PASQUALINA PERRIG-CHIELLO

Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello ist Entwicklungspsychologin, Psychotherapeutin und Präsidentin des Stiftungsrats der Seniorenuniversität Bern. Sie erklärt, was wichtig ist, um sich auch im Alter wohl zu fühlen.

Von Adrian Hauser

Welchen Herausforderungen müssen wir uns stellen, wenn wir älter werden?

Es sind körperliche Veränderungen und Verluste der Kraft, Geschwindigkeit sowie der Wahrnehmungsfähigkeit. Hinzu kommen kognitive Verluste, Verluste im sozialen Umfeld, aber auch die Konfrontation mit negativen gesellschaftlichen Altersbildern. Die eigentliche Herausforderung ist jedoch das hohe Alter. Ab dem Alter von 80 Jahren nehmen demenzielle Erkrankungen, Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit stark zu. Allerdings gibt es Unterschiede im Umgang mit diesen Herausforderungen, die je nach Generationenzugehörigkeit, Bildungsstand, Geschlecht, Persönlichkeit oder kulturellem Hintergrund variieren.

Wie geht man am besten mit diesen Herausforderungen um?

Je nach Lebenslage und Erfahrungen verwenden ältere Menschen unterschiedliche Strategien. Den meisten gelingt es, trotz zunehmender Verluste sich wohlzufühlen. In der Altersforschung sprechen wir vom «Paradox des Wohlbefindens im Alter». Hier spielen Mechanismen der Selbstregulation eine nicht zu unterschätzende Rolle. Ein wesentlicher Punkt ist auch, dass die mentalen Ressourcen mit dem Alter keineswegs dysfunktional werden, im Gegenteil: Sie werden immer gezielter

und effizienter eingesetzt. Die Definition persönlicher Massstäbe erfolgt vermehrt ungeachtet der äusseren Umstände oder gesellschaftlicher Normen. Natürlich muss man dabei seine Ansprüche und Ziele den individuellen Möglichkeiten anpassen oder Prioritäten anders setzen. Zentrale Faktoren für die Erhaltung des psychischen Wohlbefindens und der Autonomie sind soziale Beziehungen, sinnstiftende Aufgaben und Ziele, Weiterbildung, vor allem aber die Selbstverantwortung. Menschen mit hoher Selbstverantwortlichkeit sind autonomer und gesünder als Menschen, die mit der Überzeugung leben, dass ihr Leben von anderen oder vom Schicksal bestimmt wird. Letztlich gehört auch dazu, dass man die eigene Biografie so akzeptiert, wie sie ist, und dass man vielleicht seine eigene Spiritualität als Ressource neu entdeckt.

Was kann man beim Älterwerden falsch machen?

Wenn man das Gegenteil von dem tut, was ich gerade aufgezählt habe, also sich nicht weiterbildet, keine Interessen mehr verfolgt, keine Ziele hat, keine sozialen Kontakte pflegt, in der Vergangenheit hängen bleibt oder andere Umstände für sein Schicksal verantwortlich macht.

Welche Unterschiede beim Älterwerden gibt es zwischen Männern und Frauen?

Frauen leben zwar länger und gesundheitsbewusster, haben aber mehr gesundheitliche Probleme als Männer. Sie verlieren früher ihre funktionelle Autonomie, sind vermehrt auf fremde Hilfe angewiesen, haben aber die besseren sozialen Netzwerke. Männer tun sich eher schwer damit, sich einzugestehen, dass sie Hilfe brauchen, und sich diese zu holen. Die Suizidrate von Männern nimmt im Alter zu, was bei den Frauen nicht zutrifft.

Wie kann man sich aufs Alter vorbereiten? Was kann man in jüngeren Jahren tun, damit es im Alter besser geht?

Wie man altert, ist primär biografisch bedingt. Die Lebenserwartung und die Gesundheit werden nur etwa zu 25 bis 30 Prozent durch die Gene bestimmt, rund 10 Prozent durch gesundheitsrelevante Faktoren in den ersten Lebensjahren. Der Rest ist das Resultat eines gesunden Lebensstils: körperliche Betätigung, ausgewogene Ernährung, Vermeidung von Stress, genügend Erholungsphasen. Wichtig sind zudem stete Weiterbildung, Hobbys und das Pflegen sozialer Kontakte. Diese Faktoren erhöhen auch die kognitive Reservekapazität, die einem im Falle einer Demenz zugutekommt.

Was ist das Schöne oder Positive, wenn man älter wird?

Wie jede Lebensphase hat auch das Alter Gewinne und Verluste. Die Gewinne sind Lebenserfahrung, Gelassenheit, neue Freiheiten, Weisheit, das Setzen eigener Maßstäbe oder die Erkenntnis, dass Qualität vor Quantität kommt.

Welche Angebote der Kirche sind für Seniorinnen und Senioren besonders wertvoll?

Wertvoll sind Angebote, die Themen aufgreifen, die Menschen im Alter bewegen: Einsamkeit etwa oder die Trauer über den Verlust nahestehender Menschen. Ferner die zunehmende Bedeutung der Spiritualität oder Fragen nach dem Sinn des Lebens. Hier können die Kirchen eine wichtige Rolle spielen, indem sie Gemeinschaft und Raum bieten für die Auseinandersetzung mit spirituellen Fragen. Dabei können auch niederschwellige Angebote wie Mittagstische, Chorgesang, Tanzgruppen, Besuchsdienste oder Trauer-Cafés wertvoll sein. Ferner sind Generationenprojekte oder Initiativen wie «Senioren für Senioren» wichtig als soziale Auffangnetze.

Welche kirchlichen Angebote würden Sie persönlich interessieren?

Diskussionsforen rund um aktuelle und heikle Themen wie Gestaltung des Lebensendes, Umgang mit kritischen Lebensereignissen und Suizid, daneben aber auch intergenerationelle Angebote und Bildungsangebote.

In Anbetracht des digitalen und gesellschaftlichen Wandels: Welche Veränderung im Hinblick auf die Generationensolidarität müssen wir zukünftig besonders beachten?

Es herrschen in unserer Gesellschaft immer noch zu viele negative Altersbilder vor. Im öffentlichen Diskurs werden Alte gerne als Profiteure dargestellt, welche es sich auf Kosten der Jungen

«Wertvoll sind Angebote, die Themen aufgreifen, die Menschen im Alter bewegen: Einsamkeit etwa oder die Trauer über den Verlust nahestehender Menschen.»

gut gehen lassen. Ignoriert werden dabei die Unterstützungsleistungen, die ältere Menschen in Familie und Gesellschaft für die jüngeren Generationen erbringen, wie Enkel betreuen oder Freiwilligenarbeit. Es braucht dringend eine vermehrte Diskussion um den Wert des Alters. Die familiäre Solidarität von Jung zu Alt und von Alt zu Jung, inklusive Wahlverwandtschaften und nachbarschaftlicher Hilfe, muss unterstützt werden. Die Pflege von älteren Angehörigen etwa verlangt nach einer Erweiterung und Flexibilisie-

Pasqualina Perrig-Chiello



ring ambulanter und teilstationärer Angebote. Es braucht Angebote, welche die soziale Teilhabe, die Mobilität und die Autonomie erleichtern. Neue Technologien können hierzu neue Möglichkeiten eröffnen.

Wie bereiten Sie sich persönlich auf das Alter vor?

Ich definiere mich nicht über das Alter, ich lebe die Gegenwart – das Alter ist bloss eine Zahl. Ich lebe mit Zuversicht, bin neugierig, setze mir Ziele, pflege meine sozialen Netze und engagiere mich ehrenamtlich. Gedanken mache ich mir höchstens über das hohe Alter. Es geht darum, im Einklang zu sein mit seiner Biografie, und kreativ, humorvoll und selbstverantwortlich in die Zukunft zu schauen. Persönlich habe ich die Vision, dass man wegkommt von der Dreiteilung des Lebens in Bildung, Arbeit und Ruhestand und mehr eine Philosophie der Alterslosigkeit wagt.

F La doctoresse Pasqualina Perrig-Chiello est psychologue du développement et psychothérapeute et aussi présidente du Conseil de fondation de l'Université des aînés de Berne. Elle nous livre quelques clés importantes pour bien vivre sa vieillesse.

Par Adrian Hauser

Quels défis faut-il se préparer à relever, l'âge avançant?

Le corps se transforme, nous avons moins de force physique, la rapidité et les capacités perceptives diminuent. Les capacités cognitives aussi, d'ailleurs. Et puis, il faut aussi se préparer à affronter les deuils dans notre entourage social et les images négatives liées au vieillissement, prégnantes dans notre société. Je dirais cependant que le vrai défi, c'est le grand âge: à partir de 80 ans, les démences, la multimorbidité et les besoins de soins augmentent fortement. La manière de relever ces défis est très variable, en fonction de la génération, du niveau d'études, du sexe, de la personnalité ou de l'arrière-plan culturel de l'individu.

Et comment faire pour relever au mieux ces défis?

Les stratégies individuelles varient en fonction de la situation de vie et des expériences de chacun. La plupart réussissent à s'adapter et à se sentir bien en dépit de leurs possibilités qui diminuent. Dans la recherche sur le vieillissement, nous parlons du «paradoxe du bien-être». Les mécanismes d'autorégulation jouent un rôle qu'il serait faux de sous-estimer. Et puis, fondamentalement, les ressources mentales ne se mettent pas à dysfonc-

«Toutes les offres qui touchent à des questions qui interpellent cette tranche d'âge sont précieuses. Avec les années, les problématiques liées à la solitude ou à la perte des proches sont très présentes.»

tionner avec les années, bien au contraire: la personne les utilise de manière toujours plus ciblée et efficace. Par ailleurs, elle tend de plus en plus à se donner à elle-même ses propres règles, sans se préoccuper des circonstances extérieures ni des normes sociales. Evidemment, la personne vieillissante doit adapter ses exigences et ses objectifs à ses possibilités, fixer ses priorités autrement. Le maintien du bien-être psychique et de l'autonomie dépend très largement des relations sociales, de l'activité et d'objectifs porteurs de sens, de la capacité à continuer à apprendre et enfin, surtout, du niveau de responsabilité individuelle. Les personnes ayant un sens élevé de leur responsabilité personnelle sont plus autonomes et en meilleure santé que celles qui vivent avec la conviction que leur vie est déterminée par les autres ou par le destin. Enfin, je dirais qu'on peut mieux vieillir si on accepte sa propre biographie telle qu'elle est, peut-être aussi qu'on redécouvre sa spiritualité et qu'on l'identifie comme une ressource.

Quelles erreurs peut-on commettre?

Le risque, c'est de faire exactement le contraire de ce que je viens de dire, c'est-à-dire d'arrêter d'apprendre, de ne plus avoir aucun centre d'intérêt, aucun objectif, de ne plus entretenir ses relations, de rester accroché au passé ou de rendre les circonstances responsables de son destin.

Les hommes et les femmes réagissent-ils de la même manière face au vieillissement?

Les femmes vivent certes plus longtemps et sont plus attentives à leur santé, mais elles n'en ont pas moins plus de problèmes de santé que les hommes. Elles perdent plus rapidement qu'eux leur autonomie fonctionnelle, dépendent davantage de l'aide extérieure, mais elles ont de meilleurs réseaux sociaux. Les hommes ont tendance à avoir du mal à reconnaître qu'ils ont besoin d'aide et à aller en chercher. Le taux de suicide des hommes augmente avec l'âge, ce n'est pas le cas chez les femmes.

Comment peut-on se préparer à vieillir? Que peut-on faire tant que l'on est encore jeune pour se faciliter la vie plus tard?

La manière de vieillir est d'abord déterminée par la biographie. L'espérance de vie et la santé ne sont déterminées qu'à 25 ou 30% par les gènes et à 10% environ par des facteurs déterminants pour la santé dans les premières années de vie. Le reste est déterminé par un style de vie sain: mener une activité physique, avoir une alimentation équilibrée, éviter le stress, s'accorder des temps de repos suffisants... A cela s'ajoute l'importance de la formation tout au long de la vie, des loisirs et des relations sociales. Ces facteurs ont un effet d'augmentation de la capacité de réserve cognitive, utile en cas de démence.

Quels sont les aspects positifs et agréables de l'âge?

Chaque étape de la vie est faite de gains et de pertes. Plus on a d'années de vie derrière soi, plus on a d'expérience et de sang-froid, plus on gagne en liberté et en sagesse, plus on arrive à se forger des critères indépendants, mieux on perçoit que la qualité prime sur la quantité...

Certaines des activités proposées par l'Eglise vous semblent-elles particulièrement adaptées aux séniors?

Toutes les offres qui touchent à des questions qui interpellent cette tranche d'âge sont précieuses. Avec les années, les problématiques liées à la solitude ou à la perte des proches sont très présentes. Et puis, il y a la question de la spiritualité qui prend de plus en plus d'importance, les questions sur le sens de la vie. Les Eglises peuvent jouer un rôle important en ouvrant un espace d'échange avec d'autres pour interroger les questions spirituelles. Des offres à plus bas seuil peuvent aussi avoir tout leur intérêt: déjeuners en commun, chorale, groupes de danse, cafés-deuil... Je mentionnerai enfin les projets intergénérationnels ou les initiatives de type «entraide séniors» qui constituent d'importants filets de sécurité.

Et vous, quelles offres de l'Eglise vous intéresseraient à titre personnel?

Des espaces de discussion sur des sujets actuels délicats: Quelle approche de la fin de vie? Comment aborder les événements critiques de la vie, le suicide? Tout ce qui touche à l'intergénérationnel et à la formation m'intéresse aussi.

La révolution digitale et sociétale a-t-elle des répercussions sur la solidarité intergénérationnelle? A quoi faudrait-il être particulièrement attentif?

Bien trop d'images négatives collent encore à la vieillesse dans notre société. Il est commun d'entendre dire que les personnes âgées profitent et

vivent à la solde des jeunes. Ce type de discours oublie complètement de mettre dans la balance les services rendus par les séniors au sein des familles et de la société: combien sont-ils à garder leurs petits-enfants ou à faire du bénévolat? Il est urgent d'élargir le débat sur la valeur de l'âge. La solidarité familiale réciproque entre jeunes et moins jeunes, y compris au sein des familles de cœur ou de proximité (liens d'élection ou de voisinage), doit être encouragée. Prendre soin des membres âgés de la famille exige par exemple une extension et une flexibilisation des offres de soins ambulatoires et semi-stationnaires. D'ailleurs, les nouvelles technologies ouvrent de possibilités intéressantes.



Comment vous préparez-vous à votre propre vieillesse?

Je ne me définis pas à travers mon âge, je vis dans le présent. L'âge, ce n'est qu'un chiffre. Je vis avec confiance, je suis curieuse, je me donne des objectifs, je prends soin de mes relations sociales et je fais du bénévolat. C'est plus sur mon grand âge que je m'interroge: pour moi, il s'agit d'être accordé à sa biographie et de regarder l'avenir avec créativité, humour et sens des responsabilités. Personnellement, je me nourris de l'idée que vieillir c'est sortir de la vision tripartite de la vie – apprendre, travailler, dormir – et oser la philosophie de l'éternelle jeunesse.

Pasqualina Perrig-Chiello

Ein Projekt mit Ausstrahlung



© Daria Lehmann

Im Tanzcafé für Seniorinnen und Senioren entführen Barbara Berner und ihr Mann Thomas Schäufele die Gäste zurück in die Zeit, in der sie mit klopfendem Herzen als junge Männer und Frauen gemeinsam tanzen gingen. «Weisch no?» – ein Einblick in die magische Welt tanzender Erinnerungen.

Von Daria Lehmann

«Man sieht, wie die Leute aufleben», erzählt Barbara Berner, die von ihrem letzten Tanz noch ausser Atem ist. «Zum Beispiel Käthi: Sie sagt immer, ihr tue alles weh – doch vorhin hat sie mich beim Tanzen geführt, und wir wären vor lauter Energie fast umgefallen.» Barbaras Lachen erfüllt den ganzen Raum, der am Rand mit Tischen bestellt ist und in der Mitte Platz zum Tanzen bietet.

Es ist das erste Tanzcafé im Kirchgemeindehaus Rossfeld Bern. Fünf weitere Anlässe folgen in der kommenden Saison an verschiedenen Orten. Andreas Peier, Sozialdiakon der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Matthäus Bern und Bremgarten, hebt das Tanzcafé als ein beson-

ders gutes Beispiel der Zusammenarbeit verschiedener Kirchgemeinden hervor: «Gerade der heutige Anlass zeigt, wie sinn- und wirkungsvoll kirchgemeindeübergreifende Projekte sein können. Es ist nicht nur die Freude am Tanzen. Es werden neue Kontakte geknüpft und alte aufgefrischt.»

«Darf-ich-bitten?»

Die alten Hits und die Freude, die Barbara und Thomas beim Tanzen versprühen, locken praktisch alle Gäste auf die Tanzfläche. Der erste Tanz der vier Tanzrunden gehört jeweils Thomas und Barbara. Aber noch vor dem Ende des ersten Titels fordern die beiden alle Gäste mit einem höflichen «Darf-ich-bitten?» zum Tanz auf. Thomas erklärt: «Wir machen das absichtlich so traditionell! Das ist sehr wertschätzend, und diese Wertschätzung tut den Menschen gut.»

Das nächste Tanzcafé findet im Rahmen der Sommertage am 16. Juli um 14 Uhr in der Pfarrei Dreifaltigkeit (Rotonda) in Bern statt.

Möchten Sie selbst ein Tanzcafé veranstalten? Kontaktieren Sie Barbara Berner, barbara.berner@refbern.ch.



© Daria Lehmann



© Daria Lehmann



© Daria Lehmann



© Daria Lehmann

Altersarmut existiert!

Maria ist 66 Jahre alt, seit 35 Jahren Witwe und hat zwei erwachsene Kinder. Sie erzählt (anonym) von ihrer schwierigen Lebenssituation.

Von Heidi Minder Jost*

Ich habe 30 Jahre lang gearbeitet, bin seit drei Jahren pensioniert und ziemlich in ein Loch gefallen. Wegen Steuerschulden lebe ich am Existenzminimum. Ich muss vieles überdenken: Zahnarzt, Brille, Kino- oder Coiffeurbesuch, alles Dinge, die nicht mehr möglich sind. Häufig fühle ich mich minderwertig, ein 2.-Klasse-Mensch. Ich zeige aber nicht, wie es mir wirklich geht. Auch habe ich gelernt zu lügen. Zum Beispiel, wenn ich eine Einladung ablehne, weil ich sie mir nicht leisten kann. Ich habe gelernt, nichts gegen aussen dringen zu lassen, das gehört in die Familie. Ja, man schämt sich.

Ich gebe mir Mühe, dass ich nicht in Depressionen falle. Ich habe aber in der kirchlichen Freiwilligenarbeit relativ viel Halt gefunden. Aber es hilft mir nicht über alles hinweg, das finanzielle Problem bleibt. Nach dreissig Jahren arbeiten soll das jetzt alles sein? Meine Steuerschulden werden

nie aufhören, ich kann nie etwas sparen. Auch wenn ich nur wenig Geld erhalte, muss ich alles versteuern. Die Zukunft ist schwarz. Ich versuche aber das Beste daraus zu machen. Letztthin habe ich festgestellt, dass ich mich zurückziehe und zu Hause sitze. Da kämpfe ich dagegen an. Aber «lädele» geht nicht – da sieht man nur, was man sich nicht leisten kann.

Ich hätte gerne mehr Informationen: Wo kann ich Hilfe holen? Habe ich Anrecht auf eine Kulturlegi? Wer hilft mir meine Zähne zu sanieren? Bei der Schuldensanierung habe ich mich noch nicht gemeldet, weil ich eingestehen müsste dass es mir schlecht geht. Eine niederschwellige Anlaufstelle, wo ich nicht hundert Unterlagen mitnehmen muss, eine Broschüre, in der das Wichtigste auf einen Blick zusammengestellt ist, damit wäre mir geholfen. Auch in der Kirche finde ich nicht wirklich etwas, das gezielt informiert.

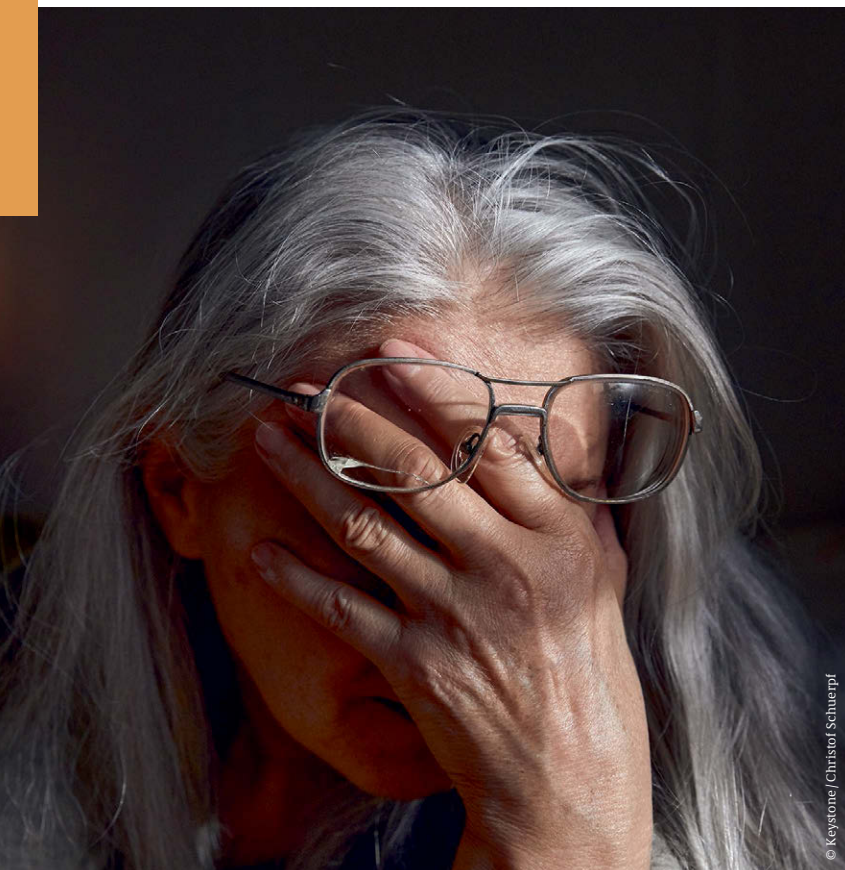
Ich bin anders geworden, gehemmter. Ich bin nicht mehr offen, melde mich nicht mehr bei ehemaligen Arbeitskollegen. Früher ging ich zum Coiffeur, heute lasse ich die Haare wachsen. Meine Kleider kaufe ich im Brockenhaus, gehe zur Unterhaltung an die Fasnacht oder an Gratis-Konzerte. Ich lese Bücher und Zeitungen – die ich nach kostenlosen kulturellen Angeboten durchforste – in der Bibliothek. Ausflüge, Restaurantbesuche, ein Magazin kaufen: Was für viele selbstverständlich ist, kann ich mir nicht leisten. Wenn man arm ist, lebt man auch ungesund. Gesundes Essen ist teuer, also gibt es vor allem Teigwaren und Kartoffeln.

Armut ist in der Gesellschaft ein Tabuthema. Viele wollen nicht dran denken und sich schon gar nicht vorstellen, dass auch sie betroffen sein könnten. Ich wünsche mir von uns Armutsbetroffenen, dass wir mehr Mut haben, uns zu öffnen und uns bemerkbar zu machen. Ich denke, die meisten haben grosse Schamgefühle. Es wäre wichtig, diese zu überwinden und zu sagen: «Es geht mir finanziell schlecht!» Man sollte die sozialen Ungleichheiten bewusster machen.

Meine Arbeit in der Kirchgemeinde freut mich aber. Ich arbeite einmal in der Woche im Kulturtreff und koche zwischendurch für Anlässe. Da kann ich etwas in Bewegung setzen, das gibt mir Befriedigung und stellt mich auf. Meine Kirchgemeinde nimmt mich auch gratis mit in die Seniorenferien. Hier werde ich zumindest ein Stück weit wieder zum 1.-Klasse-Menschen.

«Armut ist in der Gesellschaft ein Tabuthema.»

«La pauvreté est un sujet tabou dans la société.»



© Keystone/Christof Schuepl

* Fachbeauftragte Alter

Mit der Kirche auf Kurs

Der 6-teilige «Kurs auf P*» richtet sich an Frauen und Männer kurz vor der Pensionierung. Im Blick hat Eve Jung den Übergang: vom Alltag, in dem Beruf und Familie die Tätigkeiten vorgeben – hinüber in einen Alltag, in dem Pensionierte selber über ihr Tun und Lassen bestimmen können. «Dies ist ein wichtiger Übergang im Leben eines Menschen», sagt die Sozialdiakonin der Kirchgemeinde Münsingen.

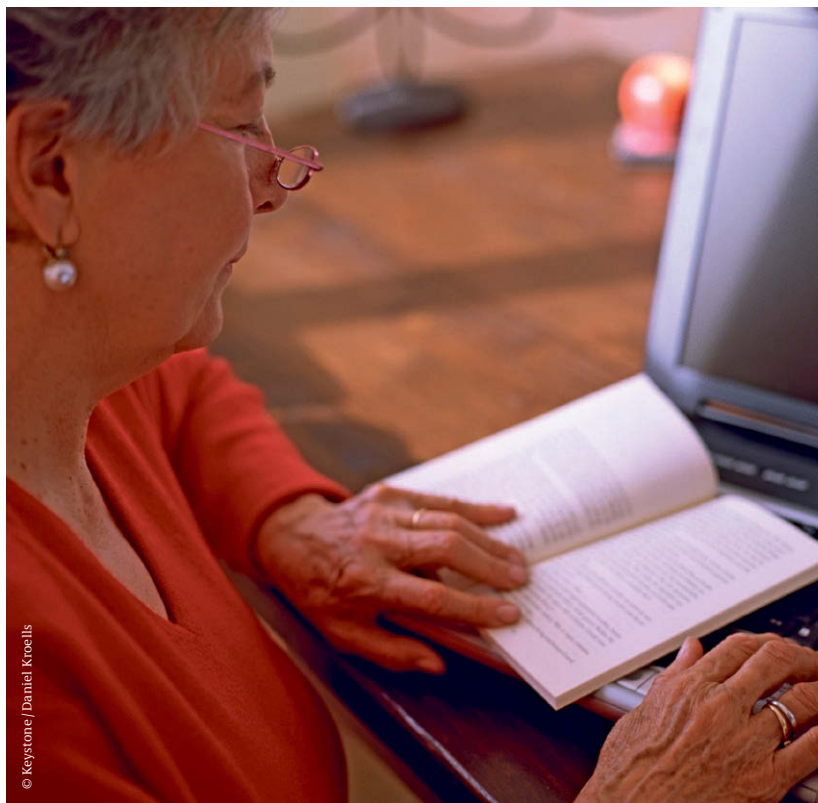
Von Gerlind Martin

Den Übergang vom Berufs- und Familienleben in die Pensionierung hält Eve Jung für ebenso wichtig wie die Übergänge, welche die Kirche mit Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung begleitet. Doch diesen Übergang begleite die Kirche zu selten, findet sie. Geht es nach Eve Jung, soll es in Münsingen bald einen reformierten Gottesdienst zur Pensionierung geben, ähnlich der «Segensfeier zum Übergang ins Pensionsalter» der katholischen Kirche Region Bern. «Grundsätzlich», so Eve Jung, «ist es eine interessante und wichtige Aufgabe für die Kirche, Menschen bei Übergängen zu begleiten.»

2016 entwickelte sie zusammen mit Pfarrerin Verena Schär und dem pensionierten Seelsorger Peter Willener das Angebot «Wir nehmen Kurs auf P*». 2017 starteten sie den ersten Kurs mit 17 Teilnehmenden. Neben Gastreferierenden und der Pastoralassistentin Judith von Ah wirken alle drei mit; Eve Jung ist verantwortlich für den inhaltlichen roten Faden. «Kurs auf P*» soll beim Übergang in die neue Lebensphase stärken und ermutigen. Öfters hört Eve Jung die Befürchtung, im Kurs werde missioniert, gebetet, gesungen. «Das tun wir nicht», sagt die Sozialdiakonin, «aber natürlich hat der Kurs einen kirchlichen Touch.» Vier Referierende kommen von der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde, entsprechend spüren die Teilnehmenden deren Haltung.

In die Tiefe gehen und Horizonte öffnen

Jeder Kursabend ist einem Lebensthema gewidmet: Arbeit, Geld, Körper, Beziehungen, Glück, Seele. Die Referierenden informieren und regen an, die Teilnehmenden vertiefen die Themen in Einzelarbeit oder in Gruppen. Im Plenum diskutieren sie Erkenntnisse und tauschen sich aus. Als «sorgfältig» charakterisiert die Kursleiterin den Umgang untereinander und die Diskussionskultur.



© Keystone / Daniel Kroells

Die geleiteten Gespräche «gehen in die Tiefe und öffnen Horizonte, ohne die Teilnehmenden zu überfordern».

Die bisher jüngste Teilnehmerin war 57-jährig, nur zwei Personen waren bereits pensioniert. Fürs nächste Jahr denkt Eve Jung deshalb darüber nach, der Gestaltung der letzten Arbeitsjahre, dem Abschliessen des Berufslebens und dem Abschiednehmen von Kolleginnen und Kollegen, mehr Gewicht zu geben. Zudem möchte sie einen Abend den Plänen und Projekten für die Zeit nach der Pensionierung widmen. Mit Erfahrungsaustausch, Tipps und Hinweisen für eine gelingende Realisierung von Ideen.

«Die grosse Mehrheit der Teilnehmenden freut sich auf die Pensionierung», sagt sie. Sie hat den Eindruck, dass «viele nicht mehr mögen, genug haben von den Veränderungen und Ansprüchen im Beruf». Einigen macht der Übergang Angst, «sie wissen nicht, was sie ohne ihre gewohnte Arbeit tun sollen». Verschiedentlich erzählen Teilnehmende von ihren Vorhaben: durch die Schweiz pilgern, in die Freiwilligenarbeit einsteigen, Hobbys wieder aufnehmen, kreative Talente entdecken, Verpasstes aufholen. Bisher haben gut 30 Personen am Kurs teilgenommen, viele aus Münsingen, etliche aus Nachbargemeinden. Gemäss Eve Jung engagieren sich einige nun als Freiwillige in der Kirchgemeinde.

Auch nach der Pensionierung am Ball bleiben.

Rester dans le coup à l'heure de la retraite.

Promenades spirituelles

A Bienne, cela fait six ans que la paroisse réformée de langue française propose aux personnes âgées des promenades spirituelles. L'occasion de goûter un moment de partage et de rencontre, à l'écoute de son corps et de son esprit, tels les pèlerins d'Emmaüs.



L'objectif est de donner envie de sortir.

Das Ziel ist es, Freude am Hinausgehen zu vermitteln.

Par Nathalie Ogi

«Le concept est né en 2013, partant de l'idée que les personnes âgées n'aimaient pas se promener seules, même en journée. Il s'agissait de leur permettre de se regrouper pour une balade», explique Marianne Wühl qui accompagne et co-organise ces promenades spirituelles depuis le début. Huit promenades ont lieu chaque année. La distance parcourue se situe entre 1 et 4 km et la marche est toujours adaptée à la personne la moins rapide. «Nous nous promenons par tous les temps et depuis six ans, nous pouvons compter sur les doigts d'une main les fois où il a plu», explique encore cette secrétaire de paroisse et animatrice pour les

aînés. Les organisateurs préparent l'itinéraire ainsi qu'un moment de partage pour la route. Il peut s'agir d'évoquer les personnages qui ont marqué la ville de Bienne au point de mériter une rue portant leur nom, mais aussi d'avoir une pensée pour un habitué des promenades actuellement malade, ou de proposer des devinettes, des rébus ou des charades, selon le quartier qui est visité ou la saison. Certains passages bibliques peuvent également être évoqués. «L'important est de donner un fil rouge à la promenade.» En octobre dernier, la promenade spirituelle s'est ainsi déroulée en compagnie d'Ernst Zürcher, ingénieur forestier et professeur en science du bois et paroissien, dans la forêt de Beaumont. L'occasion pour la quarantaine de participants d'écouter chanter les arbres.

Sortir et se faire du bien

En général, ces promenades spirituelles réunissent une bonne quinzaine de personnes une fois par mois le lundi après-midi. L'âge des participants va de 75 ans à 95 ans. Il s'agit de personnes qui arrivent à marcher, mais l'objectif est surtout de leur donner envie de sortir, de se faire du bien en étant avec d'autres et en découvrant la ville. Partis pour la première fois de la place Centrale, les marcheurs ont progressivement exploré tous les quartiers de Bienne et découvrent souvent des chemins qu'ils n'avaient jamais emprunté auparavant ou par lesquels ils n'étaient plus passés depuis des années. Cette activité est bien entendue gratuite et ouverte à tout un chacun, mais rassemble le plus souvent des paroissiens de langue française. Le lieu de rendez-vous est toujours donné à proximité d'un arrêt des transports publics et la marche se termine près d'un autre arrêt. Souvent, les habitués vont spontanément boire un verre ensemble après la balade et renforcent ainsi leurs liens. Certains participants se sont par ailleurs souvent portés bénévoles pour d'autres activités de la paroisse. «Ce projet, instauré par Jean-Marc Schoeni, nous a enthousiasmés et nous le trouvons très utile pour nos paroissiens qui ont parfois perdu leur conjointe ou leur conjoint où qui vivent avec une personne sur le déclin. Nous prenons des nouvelles, nous les encourageons. Mais il y a aussi beaucoup de moments très joyeux, de rires, de plaisanteries et la vie semble plus légère lorsque l'on peut marcher ensemble», ajoute Marianne Wühl. On sait que la marche fait du bien et cela semble se vérifier sur les paroissiens âgés qui sont au nombre de 1100 sur l'ensemble du territoire de la paroisse biennoise francophone.

ERTRAGSÜBERSCHUSS UND **LANGE NACHT** **DER KIRCHEN**

SOMMERSYNODE 2019

UN EXCÉDENT DE RECETTES ET **LA NUIT DES ÉGLISES**
SYNODE D'ÉTÉ 2019



An der Sommersynode der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn wurde die Qualität des Tätigkeitsberichts gelobt, und die Jahresrechnung konnte mit einem Ertragsüberschuss abschliessen. Im Weiteren wurde die Weiterführung der Langen Nacht der Kirchen beschlossen sowie die Ausgewogenheit der Delegation für die künftige EKS und der Organe der Synode sichergestellt.

Von Adrian Hauser

Der Tätigkeitsbericht 2018 wurde einstimmig genehmigt. Die Jahresrechnung schloss mit einem Ertragsüberschuss von 1100 905.79 Franken. Gleichzeitig nahmen die Synodalen die Abrechnung des Finanzausgleichs der Kirchgemeinden zur Kenntnis.

Verfassung EKS

Zu diskutieren gab die Verfassung der neu entstehenden «Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz» (EKS) bzw. die damit einhergehende Änderung der Kirchenordnung und der Geschäftsordnung. Dabei stand insbesondere die Frage im Zentrum, ob der Synodalrat das Vorschlagsrecht für vier Abgeordnete aus seinen Reihen haben soll statt wie bisher nur für drei. Die Synode unterstützte den Synodalrat in dieser Frage. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn stellen künftig mit 14 Personen eine der grössten Delegationen in die neue EKS. Alle Delegierten werden wie bis anhin von der Synode gewählt.

Weiterführung Lange Nacht der Kirchen

Die Lange Nacht der Kirchen fand letztes Jahr als Pilot im deutschsprachigen Gebiet statt und war ein grosser Erfolg. Künftig soll sie auch im franzö-

*Sommersynode
2019.
Synode d'été 2019.*

sichsprachigen Gebiet stattfinden und ökumenisch durchgeführt werden. Es ist eine niederschwellige Gelegenheit zur Begegnung, wobei man mit innovativen Projekten auch sogenannte kirchenferne Menschen ansprechen kann. Dabei können die Kirchgemeinden frei entscheiden, ob sie mitmachen wollen oder nicht. Künftig soll die Lange Nacht der Kirchen regelmässig alle zwei Jahre stattfinden. Dazu beantragte der Synodalrat für die Jahre 2020, 2022 und 2024 einen Verpflichtungskredit von 170 000 Franken. Bei den einzelnen Voten zeichnete sich deutlich ab, dass das Projekt in den Kirchgemeinden grossen Anklang fand. Die Weiterführung wurde mit einem grossen Mehr befürwortet.



Die Jahresrechnung schloss mit einem Ertragsüberschuss.

Les comptes ont été clôturés sur un bénéfice.

Zudem genehmigte die Synode die Teilrevision der Kirchenordnung im Zusammenhang mit dem neuen Landeskirchengesetz in ihrer zweiten Lesung. Die Änderungen treten auf den 1. Januar 2020 in Kraft, sofern kein Referendum dagegen ergriffen wird. Sie beschloss die Weiterführung der Präsenz an der BEA und der MariNatal um drei Jahre, verlangte jedoch für den nächsten Kreditantrag an der Sommersynode 2022 einen detaillierten Bericht über den Erfolg der Messeauftritte.

Die Synode beschloss eine Verschiebung der Laufzeit des Tandemprojekts «zäme unterwägs» und genehmigte Kostenbeiträge an Kirchgemeinden für sozialdiakonische Ausbildungsplätze in Form eines Nachkredits für 2019 (30 000 Franken) und eines Verpflichtungskredits für 2020 (60 000 Franken).

Reglement über den Finanzhaushalt

Die Totalrevision des Reglements über den gesamtkirchlichen Finanzhaushalt verleiht dem Synodalrat mehr Handlungsspielraum bei Finanzgeschäften. Die rechtliche Grundlage betreffend Führung des Finanzhaushaltes und des Rechnungswesens stammt aus dem Jahr 1995. Heute stehen die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn mit dem neuen Landeskirchengesetz und der Einführung von HRM2 (Harmonisiertes Rechnungsmodell) vor einer komplett anderen Situation. Die Totalrevision gibt dem Synodalrat in Sachen Finanzen vereinfacht gesagt mehr Handlungsspielraum, was von den Synodalen angesichts der sich verändernden Rahmenbedingun-

gen als sinnvoll erachtet wurde. Falls sich gewisse Punkte des neuen Reglements als nicht praxistauglich erweisen würden, kann dies in einer Teilrevision jederzeit angepasst werden. Die Synode beschloss die Totalrevision des Reglements, das rückwirkend auf den 1. Januar 2019 in Kraft tritt.

Kirche als soziale Arbeitgeberin

Die Synode nahm im Weiteren den Bericht des Synodalrats «Die Kirche als soziale Arbeitgeberin von Mitarbeitenden mit Handicaps» zur Kenntnis. Dieser ist die Antwort auf das Postulat des ehemaligen Synodalen Pfarrer Frank Buchter. Der Bericht schlägt vier konkrete Massnahmen vor, um die Anstellung von Menschen mit Behinderung in den Kirchgemeinden zu erleichtern. Die ersten drei Massnahmen zielen auf Information und Sensibilisierung ab. So wird etwa ein Musterpassus für Personalreglemente vorgeschlagen, Öffentlichkeitsarbeit durch Berichte in verschiedenen Medien und eine Informationsseite auf der Homepage der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Als vierte Massnahme wird Kirchgemeinden, die Menschen mit Behinderung anstellen wollen, finanzielle Unterstützung per Gesuch angeboten. Die Synode nahm den Bericht dankend zur Kenntnis und schrieb demzufolge das Postulat ab.

Alle Informationen zur Synode:
www.refbejuso.ch > **Strukturen** > **Synode**
 > **Sommersynode 2019**

F Une série de thèmes importants figuraient à l'ordre du jour de la session du Synode des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. La qualité du rapport d'activité a de nouveau reçu des louanges et les comptes annuels présentent un excédent de recettes. Le Synode a décidé de reconduire l'expérience de la Nuit des Eglises et de garantir l'équilibre de la délégation au sein de la future EERS et des organes du Synode.

Par Adrian Hauser

Le rapport d'activité 2018 a été approuvé à l'unanimité. En ce qui concerne les finances, le Synode a pris connaissance d'une nouvelle réjouissante puisque les comptes présentent un excédent de recettes de CHF 1 100 905.79. Les députées et députés au Synode ont en même temps pris acte du décompte de la péréquation financière des paroisses.

La constitution EERS

La constitution de l'«Eglise évangélique réformée de Suisse» (EERS) en gestation, ainsi que les modifications du règlement ecclésiastique et du règle-

ment interne qui lui sont liées ont donné lieu à de nombreuses discussions. La question de savoir si le Conseil synodal dispose du droit de présenter quatre déléguées et délégués au lieu de trois actuellement a occupé une place centrale. Le Synode a soutenu cette proposition du Conseil synodal. Avec quatorze personnes, les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure représenteront à l'avenir l'une des plus importantes délégations au sein de la nouvelle EERS. Tous les membres de la délégation seront élus par le Synode comme c'est le cas jusqu'à présent.

Reconduction de la Nuit des Eglises

L'année dernière, la Nuit des Eglises s'est déroulée pour la première fois dans la partie germanophone du territoire de l'Eglise et a rencontré un grand succès. Elle devrait à l'avenir avoir lieu également dans la partie francophone et être organisée de manière œcuménique. Cette manifestation permet d'aller à la rencontre de la population mais aussi des personnes éloignées de l'Eglise en leur présentant des projets innovants. Les paroisses sont libres de participer ou non. La Nuit des Eglises sera à l'avenir organisée régulièrement tous les deux ans. Le Conseil synodal a proposé à cet effet un crédit d'engagement de CHF 170 000 pour les années 2020, 2022, 2024. Les différentes interventions ont témoigné de l'accueil favorable de ce projet dans les paroisses. La reconduction de la Nuit des Eglises a suscité une très large approbation du Synode.

Le Synode a adopté sans opposition en deuxième lecture la révision partielle du Règlement ecclésiastique dans le contexte de la nouvelle loi sur les Eglises nationales. Les modifications entrent en vigueur le 1^{er} janvier 2020 sous réserve d'un référendum. Il a décidé de maintenir la présence à la BEA et au salon MariNatal. Il a cependant exigé lors de la prochaine demande de renouvellement de crédit lors de la session d'été 2022 un rapport qui détaille les résultats obtenus par ces différentes présences.

Règlement sur la gestion financière

Le Synode a traité d'un point important, à savoir la révision totale du règlement sur la gestion financière de l'ensemble de l'Eglise. L'actuelle base légale concernant la gestion financière et la comptabilité datait de 1995. Avec la nouvelle loi sur les Eglises nationales et l'introduction du nouveau «modèle comptable harmonisé 2» (MCH2), les Eglises réformées se trouvent confrontées à une situation totalement nouvelle. En résumé, la révision totale donne au Conseil synodal une plus grande marge de manœuvre financière, une direction à laquelle les députées et députés au parlement de l'Eglise ont souscrit compte tenu de



Kirchgemeinden, die Menschen mit Behinderung anstellen wollen, können Unterstützung beantragen.

Les paroisses qui veulent embaucher des personnes handicapées peuvent demander un soutien.

l'évolution de l'environnement sociétal. Et, dans le cas où certains points de la révision s'avèreraient inadaptés dans la pratique, certaines corrections pourront toujours intervenir dans le cadre d'une révision partielle. A une large majorité, le Synode a adopté la révision totale du règlement qui entre en vigueur avec effet rétroactif au 1^{er} janvier 2019.

L'Eglise, employeur responsable

Le Synode a pris connaissance du rapport du Conseil synodal intitulé «L'Eglise, employeur responsable de collaboratrices et collaborateurs en situation de handicap». Il s'agissait d'une réponse à un postulat déposé par un ancien député au Synode, le pasteur Frank Buchter. Le rapport propose quatre mesures concrètes destinées à faciliter l'engagement des personnes en situation de handicap dans les paroisses. Les trois premières mesures ont un but d'information et de sensibilisation. Un modèle de dispositions juridiques à insérer dans les règlements sur le personnel est ainsi proposé tout comme des mesures d'information dans différents médias ou encore la création d'une page d'information sur le site internet Refbejuso. La quatrième mesure prévoit un soutien financier qui pourra être accordé à des paroisses désireuses d'engager des personnes en situation de handicap et qui en feront la demande. Le Synode a décidé de classer le postulat avec satisfaction pour le rapport présenté.

Toutes les informations sur le synode:
www.refbejuso.ch/fr > structures > le Synode > Synode d'été 2019

MULTIMONDO «en suisse»

Die Integration von Migrantinnen und Migranten in den ersten Arbeitsmarkt ist schwierig – aber nicht unmöglich. MULTIMONDO als Kompetenzzentrum für Integration in der Region Biel-Seeland-Berner Jura engagiert sich seit 2015 auch in diesem Bereich. Ab August mit dem Projekt «en suisse».

Von Corinne Roll*

Wenn es etwas gibt, in dem sich die Politik von links bis rechts einig ist, dann ist es die Integration von Sozialhilfebeziehenden in den Arbeitsmarkt. Mit einleuchtendem Argument: Sozialhilfegelder sind auch Steuergelder, und diese einzusparen, dagegen wird sich wohl kaum jemand wehren.

Personen mit Migrationserfahrung sind besonders von Arbeitslosigkeit betroffen – viele von ihnen haben keine Ausbildung, die Diplome sind in der Schweiz oft nicht anerkannt, der Anteil an Analphabetinnen ist oft hoch. Vielen bleibt also nur der Einstieg via niederschwellige Arbeit. Wie aber können Menschen mit so ungünstigen Start-

Kursabenden rund um das Thema «Arbeitsmarkt Schweiz» sowie persönlichen Mentorings fit für den Arbeitsmarkt machen soll und das auch oft erfolgreich tut.

Die Erfahrung zeigt aber, dass nicht alle Kursteilnehmenden direkt in den ersten Arbeitsmarkt einsteigen konnten. Viele sind schlicht sprachlich noch nicht so weit, manche wissen nicht, was eine Computermaus ist und wie man sie überhaupt bedient – Alltag in der Arbeitsintegration von Migrantinnen und Migranten. Gespräche mit zuweisenden Flüchtlingssozialdiensten ergaben zudem, dass in der Region Biel-Seeland-Berner Jura ein Mangel an Arbeitsintegrationsprogrammen in französischer Sprache besteht.

Neues Projekt im August

Aufgrund dessen und in Anbetracht des oft niedrigen Sprach- und Bildungsniveaus der Teilnehmenden lanciert MULTIMONDO auf August 2019 das Projekt «en suisse». Es begleitet Migrantinnen und Migranten vom ersten Schritt im Schweizer Alltag über die Unterstützung bei der Stellensuche bis hin zur Begleitung in der ersten Zeit einer Anstellung. Dazu gehören Basiskenntnisse in Mathematik und Informatik, grundlegende Kenntnisse über das Leben in der Schweiz sowie erste Informationen zur Orientierung in der Arbeitswelt.

In einem weiteren Schritt gehören Standortbestimmung, Bewerbungsunterlagen sowie Strategien für die Stellensuche dazu. Teilnehmende, die eine Stelle gefunden haben, werden nach Bedarf begleitet, um ihnen die Bedingungen und Gepflogenheiten von Arbeitgebern zu vermitteln. Ständig an der Seite der Teilnehmenden sind freiwillige Mentorinnen und Mentoren, die sie Schritt für Schritt begleiten.

Zudem bietet MULTIMONDO den Arbeitgebern Information bei und nach der Anstellung einer Person mit Migrationserfahrung an. In erster Linie geht es darum, die Teilnehmenden in niederschwellige Anstellungen zu vermitteln (Reinigung, Lager, Küchenhilfe etc.). So kann eine Basis für Arbeitserfahrung gelegt werden, die später zu einer Weiterbildung und Spezialisierung führt.

Diese Menschen bergen ein grosses Potenzial, sowohl quantitativ als auch qualitativ. Es lohnt sich also, an diesem Thema dranzubleiben, sowohl an der Basis als auch aufseiten der Zuweisenden, der Arbeitgeber und der Politik.

Weitere Informationen: www.multimondo.ch
> Angebote > Arbeitsintegration > ensuisse



Das Projekt begleitet Migrantinnen und Migranten auf dem Weg in den Arbeitsmarkt.

Le projet accompagne les migrantes et les migrants vers le marché du travail.

bedingungen möglichst rasch in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden, wie es die Politik fordert?

MULTIMONDO fördert die Eingliederung durch Bildung und Arbeitsintegration mit Begegnung als Querschnittsthema und bietet seit 2015 das «Jobcoaching» an. Ein Programm, das Migrantinnen und Migranten mittels Standortbestimmung,

* Co-Geschäftsleiterin und Bereichsleiterin Arbeitsintegration MULTIMONDO

KREUZ UND QUER

DE LONG EN LARGE

JUGENDMUSICAL

Lebensschule und beste Unterhaltung

In Solothurn findet diesen Sommer das 23. Jugendmusical statt. Ruth Wüthrich, Synodale und ehemalige Katechetin, übersetzte dazu einen biblischen Text in die moderne Zeit, und über 80 weitere Beteiligte bringen das Musical dann gemeinsam auf die Bühne. Drei Mitwirkende berichten.

Von Daria Lehmann

In der Familie Fankhauser sind gleich alle drei Töchter am Jugendmusical beteiligt, das aus Solothurn aufgrund seiner langen Tradition schon fast nicht mehr wegzudenken ist. Die 24-jährige Myriam, die ihren Master in Politikwissenschaft in Bern absolviert, stand schon in vier Produktionen auf der Bühne und betätigt sich nun zum dritten Mal als Szenenleiterin. «Das beinhaltet sowohl das Organisieren eines Teils der Requisiten als auch das Anleiten der Kinder und Jugendlichen beim Theaterspielen», erklärt Myriam. «Ich bin zwar kein Theaterprofi», räumt sie ein, «aber über die Jahre konnte ich mir das nötige Wissen aneignen, und das gebe ich nun gerne weiter.»

Selbstbewusstsein aufbauen

Der Weg von der Teilnehmerin zur Mitorganisatorin könnte Charlotte, Myriams vier Jahre jüngerer Schwester, noch bevorstehen. Dieses Jahr wirkt sie auf der Bühne mit. «Man lernt auch etwas fürs Leben», beschreibt sie ihre Motivation dafür. «Wenn man dann plötzlich vor so vielen Personen auftritt, verleiht einem das Selbstbewusstsein.» Auch Disziplin und Verantwortung seien wichtige Fähigkeiten im Jugendmusical.

Nach einem einzigen Probenstag im Juni geht es bei der Vorbereitungswoche Ende August Schlag auf Schlag: Fünf Tage Probe, dann am Samstag die CD-Aufnahme und am Sonntag die Premiere. «Das ist eine intensive Zeit!», bestätigt An-

ne, die jüngste der drei Schwestern. «Ich bin aber immer wieder überrascht, wie schnell man die Dialoge auswendig kennt.» Anne besucht das zweite Jahr der Sekundarschule in Solothurn und verbringt ihre Freizeit, auch ausserhalb des Jugendmusicals, gerne mit Singen, Tanzen und Theaterspielen: «Auf der Bühne kann ich mich in meiner Rolle vergessen und in eine neue Welt eintauchen.»

Familiäre Atmosphäre

Myriam schätzt indes den Austausch mit den Jüngeren aus ihrer Region sehr: «Man wächst praktisch zusammen auf, weil man sich mindestens alle zwei Jahre im Musical trifft.»

«Das Musical ist wirklich sehr familiär», bestätigt Charlotte. «Auch deswegen, weil sich nebst Musicalautorin Ruth Wüthrich auch ihre Söhne mit so viel Herzblut für das Musical einsetzen.» Die drei Schwestern sind sich einig: Dank diesem Engagement wird vielen Jugendlichen ein tolles Erlebnis ermöglicht – und den ZuschauerInnen erstklassige Unterhaltung geboten. Nicht ohne Grund war der Zuschauersaal in den letzten Jahren stets bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Uraufführung des diesjährigen Jugendmusicals «Linus» findet am 11. August statt. Eine Reservation unter www.jugendmusical.ch wird empfohlen.



Charlotte, Anne und Myriam Fankhauser

Lange Nacht der Kirchen 2020

Die Synode hat am 20. Mai einstimmig die Finanzen für die Lange Nacht der Kirchen für die Jahre 2020 bis 2024 gesprochen. Daher ist es nun sicher: Am 5. Juni 2020 steigt die zweite Lange Nacht im Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Dieses Mal wird das dezentrale Kirchenfest zweisprachig und ökumenisch.

Von Ralph Marthaler*

Der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn freut sich, alle Kirchgemeinden im Synodalgebiet einladen zu dürfen, ihre Kirchen in der Nacht vom Freitag, 5. Juni 2020 (18–24 Uhr), für eine breite Bevölkerung mit einem bunten Programm zu öffnen. Die Lange Nacht der Kirchen ist eine gute Gelegenheit, mit Vereinen und anderen Organisationen zusammenzuarbeiten und Gruppen aus Ihrer eigenen Gemeinde zur Geltung kommen zu lassen. Vielleicht sind Freiwillige, die sich bisher noch nicht in Ihrer Kirchgemeinde engagiert haben, bereit, bei diesem punktuellen Einsatz mitzumachen. Diese Nacht lässt unsere Kirchen zu vielfältigen und profilierten Orten der Gastfreundschaft werden. Ganz im Sinne der Vision Kirche 21.

Ökumene

2020 wird die Lange Nacht nicht nur zweisprachig – sie wird auch ökumenisch! 2020 werden die reformierte und die katholische Landeskirche an der Langen Nacht gemeinsam teilnehmen, zumindest im deutschsprachigen Gebiet. So wird das Kirchenfest noch bunter.

Organisatorisches

Wir gestalten auch die Organisation ökumenisch. So haben wir uns entschieden, die Ansprechpartner/innen nicht nach Konfession, sondern nach Kanton aufzuteilen:

- Kirchgemeinden und Pfarreien in den Kantonen Bern und Jura werden von Refbejuso, Ralph Marthaler, ralph.marthaler@refbejuso.ch, Tel. 031 340 25 12, begleitet.
- Kirchgemeinden und Pfarreien im Kanton Solothurn werden durch das Bischofsvikariat St. Verena, Edith Rey, Edith.Rey@bistum-basel.ch, Tel. 032 321 33 60, begleitet.

So sind Sie dabei

Bis allerspätestens 1. Dezember 2019 melden Sie sich und Ihre Kirche definitiv für eine Teilnahme

an der Langen Nacht der Kirchen an. Sie können dies im Kanton Bern bzw. Jura ungeachtet der Konfession mit einem Mail an bildung@refbejuso.ch, im Kanton Solothurn mit einem Mail an aurelio.citro@bistum-basel.ch tun. Bitte nennen Sie auch eine Ansprechperson Ihrer Kirchgemeinde.

Die Veranstaltungen werden finanziell durch die Kirchgemeinden vor Ort getragen. Eine regionale und ökumenische Koordination der Angebote und Abläufe ist sinnvoll und wird empfohlen. Die Erstellung eines regionalen Programmhefts, für das die ökumenische Projektleitung Raster liefert und Beiträge für den Druck entrichtet, wird empfohlen.

Europäische Dimension

Die Lange Nacht der Kirchen ist ein europäisches Projekt. In vielen Ländern ist sie schon eine lange Tradition. 2018 war erstmals auch Refbejuso dabei: Es war ein buntes Kirchenfest, so vielfältig, wie es unsere Kirche eben ist (einige Impressionen finden Sie unter www.refbejuso.ch > lange-nacht-der-kirchen). Auch in der Schweiz setzt sich die Idee mehr und mehr durch. Dieses Jahr sind bereits folgende Kantone mit dabei: AG, ZH, GR, FR, BL, LU.

Vorbereitungsworkshop

Am 22. Oktober 2019 findet unter dem Titel «Die Lange Nacht der Kirchen zum Fliegen bringen» von 17.30 bis 21 Uhr im Haus der Kirche in Bern ein Vorbereitungsworkshop mit Anregungen aus der Praxis statt (nur in Deutsch).

Wir freuen uns schon heute über eine grosse Beteiligung und auf eine eindrückliche Lange Nacht der Kirchen 2020.

F « NOUS COMPTONS SUR
VOTRE PARTICIPATION! »
Nuit des églises 2020

Le 20 mai dernier, le Synode a approuvé à l'unanimité le financement de la Nuit des églises pour la période 2020 à 2024. Une chose est donc certaine: le 5 juin 2020, la deuxième Nuit des églises débarque sur le territoire des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Cette fois la fête décentralisée sera bilingue et œcuménique.

*Ralph Marthaler** – Le Conseil synodal des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure a le plaisir d'inviter toutes les paroisses du territoire de l'Union synodale à ouvrir au grand public leur église dans la

soirée du vendredi 5 juin 2020 (18 h à 24 h). La Nuit des églises est une excellente opportunité de collaborer avec les associations et autres organisations et de mettre en valeur les groupes actifs dans votre paroisse. Peut-être que des bénévoles qui ne se sont jusqu'ici pas engagés pour la paroisse peuvent trouver un intérêt à participer à cet événement ponctuel. Cette Nuit offre l'occasion de faire de nos églises des lieux d'accueil aux visages pluriels mais au profil clair. Tout à fait dans l'esprit de la Vision Eglise 21.

Œcuménisme

En 2020, la Nuit des églises sera non seulement bilingue, mais également œcuménique! En effet, les Eglises nationales réformée et catholique participeront ensemble à la Nuit des églises, du moins dans l'espace germanophone. La fête ecclésiale n'en sera que plus colorée.

Organisation

L'organisation elle-même se fait de manière œcuménique. C'est la raison pour laquelle nous avons décidé de répartir nos interlocutrices et interlocuteurs non par confession, mais par canton:

- les paroisses du canton de Berne et Jura seront suivies par Refbejuso, Ralph Marthaler, ralph.marthaler@refbejuso.ch, 031 340 25 12;
- les paroisses du canton de Soleure seront suivies par le vicariat épiscopal Sainte-Vèrene, Edith Rey, Edith.Rey@bistum-basel.ch, 032 321 33 60.

Comment participer?

Inscrivez-vous ainsi que votre église au plus tard jusqu'au 1^{er} décembre 2019 pour participer à la Nuit des églises. Si vous êtes dans le canton de Berne ou du Jura, vous pouvez le faire, indépendamment de la confession, par courriel à bildung@refbejuso.ch, dans le canton de Soleure à aurelio.citro@bistum-basel.ch. Veuillez également nommer une interlocutrice ou un interlocuteur pour votre paroisse.

Les paroisses sur place assument le financement des manifestations. Nous estimons judicieux et recommandons de coordonner les offres et processus aux niveaux régional et œcuménique. Nous recommandons d'établir un prospectus de programme régional pour l'élaboration duquel les responsables œcuméniques du projet fournissent une trame et pour l'impression duquel ils versent des contributions.

Dimension européenne

La Nuit des églises est un projet européen. Il est déjà bien implanté dans de nombreux pays. Refbejuso était pour la première fois de la partie en 2018: une fête colorée et plurielle comme notre Eglise sait l'être (découvrez quelques impressions sous



www.refbejuso.ch/fr > activites > eglise-lieu-daccueil > nuit-des-eglises). En Suisse également, l'idée prend gentiment racine. En 2020, les cantons suivants participeront: AG, ZH, GR, FR, BL, LU.

Atelier de préparation

Un atelier de préparation intitulé «Faire décoller la Nuit des églises» qui se déroulera le 22 octobre 2019 de 17 h 30 à 21 h à la Maison de l'Eglise à Berne permettra de découvrir des suggestions tirées de la pratique (uniquement en allemand).

Nous nous réjouissons d'ores et déjà de la participation importante à cette sensationnelle Nuit des églises 2020.

* Kirche und regionale Entwicklung
* Eglise et développement régional

LESERBRIEF

Des «Guten» zu viel

Leserbrief zum Beitrag über das Sozialhilfegesetz in Ausgabe 38, Seite 20.

Das ENSEMBLE ist ja eine gute Sache und es sollen auch verschiedene Meinungen zum Ausdruck kommen. Der Leserbrief auf Seite 20 der Ausgabe 2019/38 ist wohl des «Guten» zu viel. Theologisch ist dieser Leserbrief nicht gerade über jeden Zweifel erhaben.

Der Cartoon von Martin Guhl hingegen ist nicht nur sachlich falsch, sondern eigentlich böse. Die bereits grosszügigen Leistungen der Sozialhilfe müssen ja noch viel grösser erscheinen, weil das zusätzliche Geschenk in Form eines (neuen) BMW (Nobelmarke) nur noch etwas Kleines ist, verdeutlicht durch das Diminutiv «Geschenklein». Das ist eine mehrfache Übertreibung, die man nicht mehr richtig mit einem Schmunzeln abtun kann. Das nur als kleine Anregung. Danke für die sonst gute und engagierte Arbeit.

Peter Hiltbrand, Gsteigwiler

Orte der Begegnung schaffen

Margrit Binggeli ist seit eineinhalb Jahren Kirchgemeinderätin in Wengi bei Büren. Dabei liegt ihr vor allem die Arbeit für Kinder und Jugendliche am Herzen. Ihr Engagement für die Kirche bereut sie nicht.

Von Adrian Hauser

Wengi bei Büren ist nur ein Katzensprung von der Hauptstadt entfernt – und doch eine ganz andere Welt. Das 600-Seelen-Dorf ist sehr ländlich, politisch eher konservativ, idyllisch schön. Seit fünf Jahren wohnt Margrit Binggeli als «Zugezogene» mit ihrer Familie hier. Die zweifache Mutter ist



Margrit Binggeli

SP-Mitglied, überzeugte Vegetarierin, Tierschützerin – und Kirchgemeinderätin. Dass sie in der Dorfgemeinschaft etwas aus der Reihe tanzt oder sticht, liegt auf der Hand. Und im Gespräch wird schnell klar: Die Dorfgemeinschaft liegt ihr am Herzen, sie möchte mitgestalten und vor allem für die Kinder und Jugendlichen Orte der Begegnung schaffen. Das war denn auch ihre Hauptmotivation, sich im Kirchgemeinderat zu engagieren und das Ressort «Kinder- und Jugendarbeit» zu übernehmen. «Der Nachwuchs im Dorf soll einen Treffpunkt haben», sagt sie. Und dafür hat sie in den eineinhalb Jahren, während deren sie bereits im Amt ist, gesorgt.

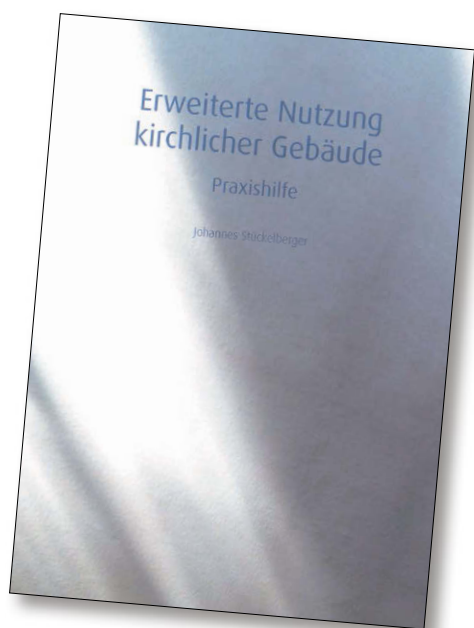
Spielnachmittage und Mittagstisch

Für Kinder und Jugendliche ab der 2. Klasse findet regelmässig ein Spielnachmittag statt. Dies jeweils am Samstagnachmittag unter der Leitung einer Gymnasiastin und einer angehenden Lehrerin, die an der Pädagogischen Hochschule in Bern studiert. Die Spiele finden drinnen oder draussen statt, einmal im Jahr steht am Freitag ein Filmabend mit Imbiss auf dem Programm. Für die Kleineren bis zur 2. Klasse gibt es fünfmal im Jahr einen Samstagnachmittag, an dem gemeinsam gesungen und gefeiert wird. Geplant sind zudem zwei Kindergottesdienste, die von den Kindern selbst mitgestaltet werden. Jeden Dienstag gibt es zudem einen Mittagstisch für Kinder ab dem Kindergartenalter bis zur 6. Klasse. «Damit die Mütter arbeiten können», erklärt Margrit Binggeli und fügt hinzu, dass es hier auf dem Lande halt keine Kindertagesstätte gebe. Rund ein Dutzend Kinder kommen an den Mittagstisch, die meisten hätten jedoch eine private Betreuung wie etwa durch die Grosseltern oder befreundete Familien in der Nachbarschaft.

Herz für Tiere

Vor ihrem Engagement als Kirchgemeinderätin hatte Margrit Binggeli wenig mit der Kirche zu tun. Sie schickte ihre Kinder in die kirchliche Unterweisung (KUW), ging selbst aber kaum in die Kirche. Als sie von einer Freundin für das Amt angefragt worden war, zögerte sie wie so viele zuerst. So fragte sie sich beispielsweise, ob sie denn genug «fromm» dafür sei. Schliesslich verstand sie aber, dass Kirche eben wirklich mehr ist, «als du glaubst», und erkannte, dass es vor allem um Gemeinschaft und das füreinander Dasein geht. Einmal im Monat hat sie Sitzung mit dem Kirchgemeinderat. Der Zusammenhalt sei gut und sie unternähmen auch ausserhalb der Sitzungen hin und wieder etwas miteinander. Den Entscheid, sich in der Kirchgemeinde zu engagieren, bereut sie nicht. Dies obwohl sie auch sonst alle Hände voll zu tun hat: Sie arbeitet Teilzeit für die örtliche Spitex und betreut als Freiwillige das Sekretariat der örtlichen SP. In ihrer spärlichen Freizeit unterhält sie einen «Gnadenhof» für Kaninchen, die niemand mehr will. Ihre Augen leuchten, wenn sie von der grossflächigen Anlage erzählt, in der sich die Kaninchen frei bewegen können. Und etwas hat sich doch geändert in ihrer Zeit als Kirchgemeinderätin: «Ich gehe jetzt mehr «z'Predig», schmunzelt sie.

Erweiterte Nutzung kirchlicher Gebäude



Fragen zur Zukunft der kirchlichen Gebäude beschäftigen heute viele Kirchengemeinden. Eine neue Publikation bietet Hilfestellungen.

Von Johannes Stückelberger*

Rückläufige Mitgliederzahlen, Einbussen bei den Steuereinnahmen, weniger Gottesdienstbesucher, Reduktion der Gottesdienstorte, Gemeindefusionen – die meisten Kirchengemeinden sind heute mit einschneidenden Veränderungen konfrontiert. Diese Veränderungen haben Folgen auch für die Nutzung und Bewirtschaftung der kirchlichen Gebäude und Liegenschaften. Sollen diese vermietet, verkauft, abgerissen werden? Bieten sich allenfalls Lösungen für erweiterte Nutzungen oder Zusammennutzungen? Die soeben erschienene, von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn herausgegebene Publikation «Erweiterte Nutzung kirchlicher Gebäude – Praxishilfe» ermutigt dazu, das Thema nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Chance zu sehen.

Blick aufs Ganze

Für kirchliche Gebäude eine erweiterte Nutzung oder Umnutzung zu finden, ist ein längerer Prozess, der behutsam aufgelegt sein will. Die Publikation empfiehlt, das Thema mit einem Blick aufs Ganze und aus verschiedenen Perspektiven anzugehen. Das Finanzielle ist nur ein Aspekt. Das Thema hängt eng zusammen auch mit Fragen der Gemeinde- und Kirchenentwicklung. Mit ins Boot

gehört ausserdem die Denkmalpflege. Und schliesslich ist das Thema von öffentlichem Interesse. Kirchen sind mehr als blosser Versammlungsräume der darin feiernden Gemeinden. Es sind Orte, die ein Dorf- oder Stadtbild prägen, die sowohl für ein Kollektiv als auch für Einzelpersonen identitätsstiftend sind.

Das Thema bietet viele Optionen, die man sinnvollerweise, bevor man sich vorschnell auf ein einzelnes Objekt oder eine einzelne Lösung fokussiert, alle vergegenwärtigt und prüft. Die Publikation gliedert die verschiedenen Optionen nach Kriterien wie Ziel, Objekt, Eingriff in die Bausubstanz, Umfang, Partner, Art der Umnutzung, Besitzverhältnis und Angemessenheit. Empfohlen wird, Gebäude wenn möglich nicht zu verkaufen, sondern allenfalls zu vermieten oder – im Fall von Kirchgemeindehäusern und Kirchen – diese mit Partnern zusammen zu nutzen, seien dies andere kirchliche Gruppierungen oder Institutionen der öffentlichen Hand (Stadt, Gemeinde, Stiftungen, Quartiervereine, gemeinnützige Initiativen). Eigene Kapitel sind dem Raumpotenzial, finanziellen und rechtlichen Aspekten sowie der Kommunikation gewidmet. Den Abschluss machen Hinweise auf weiterführende Literatur, Filme und eine Datenbank mit jüngeren Kirchenumnutzungen in der Schweiz.

Bewährtes pflegen – Räume öffnen

Der Synodalrat hat das Erscheinen der Broschüre zum Anlass genommen, unter dem Titel «Bewährtes pflegen – Räume öffnen. Zu einer erweiterten Nutzung kirchlicher Gebäude» einen Standpunkt zu der Thematik zu veröffentlichen. Der Standpunkt weist auf die hohe Bedeutung hin, die die kirchlichen Gebäude für die Öffentlichkeit haben. Durch einen sorgfältigen Umgang mit diesen könne der Öffentlichkeit gezeigt werden, wie wir uns als Kirche den Herausforderungen unserer Zeit stellen: Indem wir Bewährtes pflegen und zugleich im materiell-konkreten wie im ideellen Sinn Räume öffnen. Der Standpunkt empfiehlt, Fragen zur Zukunft der kirchlichen Gebäude im Dialog mit der Öffentlichkeit zu diskutieren.

* Kunsthistoriker, Fachbeauftragter Kirchenbau und gastfreundliche Kirche

Weitere Infos und Bestellung der Publikation:
www.refbejuso.ch > Publikationen
 Standpunkt des Synodalrats:
www.refbejuso.ch > Standpunkte

6. Juli

Erster Orgelspaziergang in Solothurn

Der Orgelspaziergang bietet eine musikalische Reise durch die Solothurner Altstadt an. Die vier halbstündigen Konzerte finden um 14 Uhr in der Reformierten Stadtkirche, um 15 Uhr in der Franziskanerkirche, um 16 Uhr in der Jesuitenkirche und um 17 Uhr in der Kathedrale statt. Alle Kirchen sind zu Fuss problemlos erreichbar. Die Konzerte können auch einzeln besucht werden. Eintritt frei, Kollekten.

Zeit: 14–17.30 Uhr
Ort: 4500 Solothurn

6 juillet

Delémont: excursion à Cologny

Dans le cadre du cycle de conférences consacrées à l'épître aux Romains, la paroisse de Delémont organise une excursion à la Fondation Bodmer à Cologny (Genève). Il s'agira de découvrir l'histoire de notre civilisation par les manuscrits. L'épître aux Romains est une œuvre

théologique centrale, dans laquelle l'apôtre aborde les questions essentielles de la foi. C'est aussi un texte qui a eu une influence fondamentale sur l'histoire de la théologie chrétienne.

Heure: toute la journée
Lieu: Cologny

18 au 21 juillet

La Cure: marcher et écrire

De La Cure au Sentier en passant par les crêtes, quatre jours de marche dans le Jura vaudois. Tout au long du chemin, un guide vous fera découvrir les merveilles des cimes. Un temps à part pour écrire et s'aérer l'esprit. Vous exercerez votre créativité au cours d'ateliers d'écriture et laisserez libre cours à votre inspiration dans le généreux temps libre. Vous vivrez une expérience de spiritualité et de liberté, hors du tumulte de la ville et hors du temps. La convivialité d'un petit groupe d'une dizaine de personnes. Environ quatre heures effectives de marche par jour. Avec Christophe Dubois.

Heure: toute la journée
Lieu: de La Cure au Sentier

14. August

Sekretariats-Forum

An der Informations- und Austauschplattform für Sekretariate und Verwaltungen wird am Vormittag auf das neue Landeskirchengesetz und die wesentlichen Aspekte des Datenschutzes für die Arbeit in der Kirchgemeinde eingegangen. Der Nachmittag steht unter dem Titel Zusammenarbeit in einer Kirchgemeinde und welche Rolle sie in Ihrer Funktion als Sekretär/in, Verwalter/in für Kirchgemeinderat, Pfarrpersonen, weitere Mitarbeitende sowie Kirchgemeindeglieder dabei spielen. Anmeldeschluss: 25. Juli.

Zeit: 9.30–16 Uhr
Ort: Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

16. August

Information und Schulung «Pfefferstern»

Von 10 bis 12 Uhr werden grundlegende Informationen zu den Möglichkeiten von Pfefferstern als Veranstaltungsplattform, Job-Börse, Kommunikationskanal, Teilnehmer Administration, Vernetzungsplattform, Finanzübersicht oder Tagesvers usw. geboten. Am Nachmittag, von 14 bis 17 Uhr, findet die Schulung von Kirchgemeinden und Vereinen, welche bereits einen lokalen Account bei Pfefferstern gelöst bzw. beantragt haben, statt. Als Unterstützung werden auch Lernvideos zur Verfügung stehen. Bitte bei der Anmeldung vermerken, ob Sie an beiden Anlässen teilnehmen oder nur an einem Halbtage.

Info, Anmeldung:
Christoph Kipfer, Tel. 031 340 25 08,
kursadministration@refbejuso.ch
Zeit: 10–17 Uhr
Ort: Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

16. bis 18. August

Spiritual Care in der Sozialdiakonie

Das Wochenende soll eine vertiefte Forschungsreise zu uns selber und unseren Mitmenschen sein. Die Teilnehmenden gehen aus von dem, was sie im Alltag beschäftigt: im Umgang mit sich selber, in ihren Beziehungen und im Beruf. Die einzelnen Forschungselemente werden mit unterschiedlichen körperorientierten Methoden gestaltet. Leitung: Jochen Matthäus, Pfarrer und Seminarleiter, sowie Thomas Zehnder, Projektmanager und Coach.

Kosten: Vollpension im EZ: CHF 290.–,
DZ: CHF 240.–.
Info, Anmeldung:
Matthias Hunziker, Tel. 031 340 25 70,
matthias.hunziker@refbejuso.ch
Zeit: Freitag, 17 Uhr – Sonntag, ca. 16 Uhr
Ort: Kloster und Seminarzentrum
Crêt Bérard, Puidoux

Orientalischer Basar mit 1001 Idee
Mittwoch, 21. August 2019
17–21 Uhr

Kirchliche Bibliothek
im Haus der Kirche,
Altenbergstrasse 66, Bern

Zelteinweihung
Waren aus
der religions-
pädagogischen
Praxis
Speis und Trank
Musik und
Unterhaltung

Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Informationen: www.kirchliche.bibliotheken.ch/medientag

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: refbejuso.ch > Agenda



Kurse und Weiterbildung

19217

Sekretariats-Forum

Eine Informations- und Austauschplattform für Sekretärinnen/Sekretäre und Verwalterinnen/Verwalter

14.08.2019, 09.30–12.00/13.30–16.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 25.07.2019

19222

Mitarbeitenden-Kurs Kinder und Familien

Modul KUW II

20.08., 27.08., 03.09. + 10.09.2019, 09.00–16.30 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 02.07.2019

19201

Biografisches Schreiben

... deinem Leben auf der Spur ...

21.08. + 30.10.2019, 17.30–21.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 01.08.2019

19224

Besserer Unterricht durch webbasierte Planung

Ein webbasiertes Tool für den Berner Planungsweg

22.08.2019, 14.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 15.08.2019

19225

Resilient durch intensive Zeiten

Ideen und Kurzübungen für den Alltag

26.08.2019, 09.00–16.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 15.08.2019

19218

Am siebten Tag sollst du ruhn!

Von Zeitfressern, Ressourcenschonern und Tankstellen

An beiden Kursabenden gehen wir der Frage nach, wie Sie in Ihrem Ehrenamt eine für Sie stimmige Balance finden zwischen Engagement und Erholung.

29.08. + 12.09.2019, 17.30–21.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 15.08.2019

19219

In der Kirchgemeinde Projekte durchführen

Projektmanagement in Theorie und Praxis

09.09., 14.10. + 25.11.2019, jeweils 17.30–20.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 31.08.2019

19208

Daheim ist daheim!? Umbrüche und Verlassen der vertrauten Wohnform begleiten

Besuchsdiensttagung

«Sich zuhause fühlen» beinhaltet weit mehr als eine Wohnform und kann eine echte Herausforderung sein. Die diesjährige Tagung gibt aus verschiedenen Blickwinkeln Anstösse, wie Besuchende und Angehörige in Zeiten des Umbruchs unterstützend zur Seite stehen können.

13.09.2019, 09.30–16.30 Uhr

Kirchgemeindehaus Niklaus Manuel, Aalmattenweg 49, Nidau

Anmeldeschluss: 25.08.2019

19204

Fachtagung zum Kirchensonntag 2020

Über meinen Glauben sprechen

Die Tagung richtet sich an Personen, welche an der Vorbereitung und Durchführung des Kirchensonntages beteiligt sind.

14.09.2019, 09.00–17.00 Uhr, Campus Muristalden, Muristrasse 8, Bern

Informationen und Anmeldung: www.refbejus.ch/inhalte/kirchensonntag

Anmeldeschluss: 26.08.2019

19228

Geschichten erzählen mit dem Kamishibai

Mit dem Erzähltheater Kamishibai im Unterricht arbeiten

18.09.2019, 14.00–17.30 Uhr,

PHBern, Institut für Weiterbildung und Medienbildung, Helvetiaplatz 2, Bern

Anmeldeschluss: 18.08.2019

19203

Erfahrungen austauschen, weitergeben, reflektieren

Brennpunkt «Palliative Care in der Sozialdiakonie»

16.10.2019, 14.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 01.10.2019

19205

Evangelischer Theologiekurs – neuer Kursstart in Biel

Am 23. Oktober startet ein neuer, dreijähriger Evang. Theologiekurs in Biel. Er richtet sich an Menschen, die die Grundfragen der Theologie kennenlernen möchten.

23.10.2019–September 2020, mittwochs, 18.45–21.15 Uhr (wöchentlich)

Wythenbachhaus, Rosiusstrasse 1, Biel

Anmeldeschluss: 25.08.2019

Hol-Angebot

Kollegiales Coaching Altersarbeit

Geleitete Interventionsgruppe: Impulse und Feedback erhalten

Nach Vereinbarung

Hol-Angebot

Themenkurs Kurzfilm – Impuls

Einstieg in die Arbeit mit Kurzfilm im Unterricht

Nach Vereinbarung

Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,
T 031 340 24 24, kursadministration@refbejus.ch
www.refbejus.ch/bildungsangebote

KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN BREF

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

REFERENDUMSPFLICHTIGER BESCHLUSS; 2. LESUNG; TEILREVISION

Kirchenordnung vom 11. September 1990 (KES II.020)

Anlässlich der Sommersession vom 20./21. Mai 2019 beschloss die Synode – im Rahmen des Traktandums 7 – in zweiter Lesung:

1. die Teilrevision der Kirchenordnung (KES II.020);
2. dass in der Kirchenordnung der Begriff «innerkirchlich» durch «kirchlich» ersetzt wird;
3. dass die Änderungen gemäss Ziffer 1 und 2 vorbehaltlich eines Referendums auf den 1. Januar 2020 in Kraft zu setzen sind.

Mit dem Inkrafttreten des Landeskirchengesetzes per 1. Januar 2020 wird sich das Verhältnis «Kirche–Staat» in verschiedenen Bereichen grundlegend wandeln. Dort, wo die Kirchenordnung noch von den bisherigen staatskirchenrechtlichen Verhältnissen ausgeht, gilt es eine entsprechende Anpassung an die veränderten Verhältnisse vorzunehmen. Der Umstand, dass verschiedene Kompetenzen auf die Landeskirche übergehen werden, führt ausserdem dazu, dass in die Kirchenordnung neue Regelungen aufgenommen werden müssen.

Folgende Änderungen und Anpassungen wurden beschlossen:

a) Kirchensteuern (Art. 90 Abs. 3, «Kirche Bern»)

Die Steuereinnahmen juristischer Personen werden künftig für jene Aufgaben zur Verfügung stehen, die nicht spezifisch «kirchlich» sind und beispielsweise ebenso gut vom Staat erfüllt werden könnten. Entsprechend dürfen Kirchensteuern juristischer Personen nicht für kultische Zwecke verwendet werden (negative Zweckbindung).

b) Kirchenkreise (Art. 107)

Das Landeskirchengesetz gestattet den Kirchgemeinden die dezentrale Organisation in Kirchenkreise. Anders als in der geltenden Kirchenordnung vorgesehen ist, wird diese Option nicht nur den «grossen» Kirchgemeinden

offenstehen. Die Kirchgemeinde muss die Kirchenkreise im Organisationsreglement verankern.

c) Pfarrstellen (Art. 126, 128, 135)

Während heute der Beauftragte für kirchliche Angelegenheiten über die konkrete Zuordnung der Pfarrstellen entscheidet, wird hierüber künftig die Landeskirche befinden. Es wurde beschlossen, dass die Synode die entsprechenden Vorgaben formuliert, die konkrete Zuordnung aber durch den Synodalrat oder eine von ihm bezeichnete Kommission erfolgt.

Das geltende Kirchenrecht kennt Regelungen zu den Teilzeitpfarrstellen in Kirchgemeinden. Entsprechend der Kompetenznorm in der Kirchenordnung beziehen sich diese aber einzig auf kirchgemeindeeigene Pfarrstellen. Die betreffende Kompetenzgrundlage muss daher etwas breiter formuliert werden, damit der Geltungsbereich des betreffenden Erlasses auf alle Teilzeitpfarrstellen ausgedehnt werden kann.

d) Pfarrdienstrecht (Art. 129, 133)

Die rechtliche Stellung der Pfarrerinnen und Pfarrer richtet sich künftig primär nach kirchlichem Recht; das Landeskirchengesetz gibt im Kanton Bern nur noch einen gewissen Rahmen vor. Die in der Kirchenordnung enthaltenen Hinweise auf das staatliche Recht gilt es daher abzulösen. Das von der Synode im Sommer 2018 beschlossene Personalreglement für die Pfarerschaft setzt diese Vorgabe um. Nach dem Landeskirchengesetz gilt zudem sinngemäss die Personalgesetzgebung des Kantons Bern, soweit die Landeskirche keine eigenen Bestimmungen erlassen hat.

e) Regionalpfarrer/innen (Art. 151a, 202)

Die Regionalpfarrerinnen und -pfarrer sind heute in innerkirchlichen Belangen der fachlichen Leitung durch die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstellt. Mit Inkrafttreten des Landeskirchengesetzes gehen sie um-

fassend in die kirchliche Verantwortung über. Eine wichtige Funktion nehmen die Regionalpfarrerinnen und -pfarrer etwa in Konflikten wahr, die eine Kirchgemeinde nicht selbst zu lösen vermag, oder sie wirken unterstützend im gesamten Personalprozess. Zudem werden sie auch künftig Stellvertretungen übernehmen können.

f) Zuständigkeiten der Synode und des Synodalrats (Art. 168, 175 f.)

Aufgrund des neuen Landeskirchengesetzes haben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn nicht nur die Ergänzungswahlen, sondern auch die Gesamterneuerungswahlen in die Synode zu ordnen und ein Datenschutzreglement zu erlassen.

Sodann gilt wie bisher, dass die Synode gegenüber dem Kanton Bern das kirchliche Vorberatungs- und Antragsrecht bei Gesetzen und Konkordaten ausübt, von denen die Kirche unmittelbar betroffen ist. In allen anderen, namentlich in allen Verwaltungsangelegenheiten, ist weiterhin der Synodalrat zuständig.

Nach dem neuen Landeskirchengesetz richtet sich die vermögensrechtliche Verantwortlichkeit der Landeskirchen nach dem Modell der Staatshaftung. Geschädigte können die den Schaden verursachenden landeskirchlichen Behörden oder Mitarbeitenden nicht direkt belangen, sondern müssen sich mit einem Entschädigungsbegehren an die Landeskirche wenden.

g) Kirchliche Datenschutzaufsichtsstelle (Art. 177a Abs. 5)

Mit Inkrafttreten des neuen Landeskirchengesetzes werden die Landeskirchen verpflichtet sein, für ihren Bereich eine Aufsichtsstelle für den Datenschutz einzurichten. Diese Stelle überwacht insbesondere die Anwendung der Vorschriften des Datenschutzes und ist für das Register der Datensammlungen verantwortlich. Ihre Tätigkeit erstreckt sich grundsätzlich auch auf die kirchlichen Bezirke.

Da die Datenschutzaufsichtsstelle unabhängig sein muss, kann sie nicht bei den gesamtkirchlichen Diensten angesiedelt werden. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) wählt eine externe Beauftragte oder einen externen Beauftragten für den Datenschutz.

Im Datenschutzreglement der Synode wird das Nähere zur Datenschutzaufsichtsstelle im Rahmen der kantonalen Vorgaben geregelt.

h) Rekurskommission (Art. 183)

Die Rekurskommission wird in der Kirchenverfassung verhältnismässig offen umschrieben. In der Kirchenordnung indes finden sich hierzu konkrete Festlegungen. Die betreffende Formulierung gilt es auf das neue Landeskirchengesetz abzustimmen. Diese Anpassungen bilden einen rein rechtstechnischen Nachvollzug an die geänderte kantonale Rechtslage.

i) Finanz- und Vermögensverwaltung (Art. 189, 192a)

Die bernische Landeskirche erhält künftig Kantonsbeiträge, die zur Finanzierung der Löhne von Pfarrerinnen und

Pfarrern verwendet werden. Die Mittel der Kirche dienen somit auch der Pfarrbesoldung, weswegen die Auflistung in Art. 189 Abs. 1 der Kirchenordnung entsprechend zu ergänzen ist.

Für die von der bernischen Landeskirche, ihren kirchlichen Bezirken und Kirchgemeinden erbrachten Leistungen im gesamtgesellschaftlichen Interesse wird der Kanton Bern nach dem neuen Landeskirchengesetz Beiträge sprechen («zweite Säule»). Insbesondere in der ersten Beitragsperiode dienen diese der Weiterführung des bisherigen Kultusbudgets. Danach wird der Kanton die entsprechenden Beiträge auf der Grundlage von kirchlichen Berichten sprechen. Zur Umsetzung des neuen Mechanismus erweist es sich daher als erforderlich, dass die Kirchgemeinden und Bezirke in die Berichterstattung über die gesamtgesellschaftlichen Leistungen der Kirche eingebunden werden. Das Nähere wird in einer Verordnung des Synodalrats geregelt.

j) Kirchendienst (Art. 195 f.)

Artikel 195 Absatz 3 und Artikel 196 der Kirchenordnung gilt es an die veränderte Zuständigkeitsordnung anzupassen. Künftig wird nicht mehr der Kanton, sondern der Synodalrat über die Aufnahme in den Kirchendienst befinden. Er fällt die Aufnahmeentscheide auf Antrag der zuständigen Stellen (insbes. kirchlicher Ausbildungsrat). Zudem wird die Kirche die Einzelheiten zur Aufnahme in den Kirchendienst selbst regeln können.

Die bernischen Anstellungsvoraussetzungen müssen auch jurassische Pfarrerinnen und Pfarrer erfüllen, die ins kantonbernische Kirchengebiet wechseln. Daher lässt sich nicht mehr generell festlegen, dass die Aufnahme in den Kirchendienst der einen Kirche des Synodalverbandes als Rechtsgrundlage für die Aufnahme in den Kirchendienst der anderen gilt. Es ist demnach ein Aufnahmeentscheid auch in diesen Fällen erforderlich. In sinngemässer Entsprechung einer Festlegung in der «Äusseren Jura-Konvention» sollen diesfalls aber Verfahrenserleichterungen gelten.

Der Synodalrat oder der Kirchenrat muss Pfarrerinnen und Pfarrer auch wieder aus dem Kirchendienst streichen können, wenn diesen für eine längere Dauer oder auf unbestimmte Zeit wesentliche Rechte aus der Ordination entzogen worden sind. Das Nähere ist in einer Verordnung des Synodalrats geregelt.

k) Gemeinderechtliche und redaktionelle Anpassungen

1) Anpassungen ans Gemeinderecht (Art. 88 f., Art. 90, 108, 119, 176, 189, 192, 204a)

Die laufende Revision der Kirchenordnung wird dazu genutzt, verschiedene Begriffe an die geänderten Begriffe der bernischen Gemeindegesetzgebung anzupassen. Dies betrifft etwa die Angleichung an die Terminologie von HRM2 (vgl. z.B. Art. 88 f., Art. 176 Abs. 5 und Art. 189). Eine Bestimmung zur Verwendung des Eigenkapitals (Art. 90 Abs. 2) ist zudem vor dem Hintergrund der HRM2-Vorgaben präziser zu formulieren. Zudem wird künftig der Finanz-

ausgleich als Spezialfinanzierung in die Synoderechnung integriert werden (Art. 192 Abs. 3).

2) *Redaktionelle Anpassungen (insbes. Art. 3, 90, 105, 108, 119, 163, 168, 175, 192)*

Das neue Landeskirchengesetz vermeidet den Begriff der «innerkirchlichen» Angelegenheiten, um die gestiegene Autonomie und Selbständigkeit der Landeskirchen besser abzubilden. Entsprechend wurde beschlossen, dass auch in der Kirchenordnung anstelle «innerkirchlich» die Bezeichnung «kirchlich» gewählt wird. Die Revision bietet ausserdem Gelegenheit zu verschiedenen weiteren, redaktionellen Präzisierungen, die aber keine materiellen Änderungen zur Folge haben.

Der Beschluss zur Teilrevision der Kirchenordnung steht unter dem Vorbehalt, dass vom Referendum kein Gebrauch gemacht wird.

Das Referendum kann ergriffen werden

- a) von mindestens 20 000 in kirchlichen Angelegenheiten stimmberechtigten evangelisch-reformierten Kirchenmitgliedern, oder
- b) von mindestens 20 evangelisch-reformierten Kirchgemeinden, welche jede für sich in gesetzmässig einberufener und abgehaltener Kirchgemeindeversammlung einen dahingehenden Beschluss gefasst haben, oder
- c) von der jurassischen Kirchenversammlung.

Das Referendumsbegehren ist bis zum 31. Oktober 2019 zuhanden des Synodalrats des Evangelisch-reformierten Synodalverbandes Bern-Jura, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22, einzureichen.

Rechtsgrundlage: Art. 18 Buchst. a und Art. 23 der Verfassung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern vom 19.3.1946 (KES 11.010) in Verbindung mit Art. 6 Abs. 3 Buchst. a und Art. 10 der «Jura-Konvention» vom 16.5./14.6.1979 (KES 71.120).

F 2^E LECTURE; RÉVISION PARTIELLE Règlement ecclésiastique du 11 septembre 1990 (RLE 11.020);

Dans le cadre de sa session d'été des 20/21 mai 2019, le Synode a, au point 7 de son ordre du jour:

1. adopté la révision partielle du Règlement ecclésiastique (RLE 11.020);
2. décidé de remplacer dans le présent Règlement les termes «ecclésial interne», «interne de l'Eglise» et «intérieure» par les termes «ecclésial», «de l'Eglise» et «ecclésiastique»;
3. adopté les modifications prévues aux chiffres 1 et 2 au 1^{er} janvier 2020, sous réserve d'un référendum.

L'entrée en vigueur de la nouvelle loi sur les Eglises nationales au 1^{er} janvier 2020 va modifier fondamentalement les rapports entre l'Eglise et l'Etat dans différents domaines. Il convient d'adapter à ces nouvelles conditions les parties

du Règlement ecclésiastique qui se réfèrent encore aux anciens rapports juridiques entre Eglise et Etat. Le fait que différentes compétences passent en mains de l'Eglise nationale amène celle-ci à devoir intégrer dans le Règlement ecclésiastique de nouvelles dispositions.

Les modifications et adaptations suivantes ont été adoptées:

a) Impôt ecclésiastique (art. 90 al. 3, «Eglise Berne»)

Les recettes de l'impôt des personnes morales ne pourront être attribuées qu'aux tâches qui ne sont pas spécifiquement «ecclésiastiques» et qui pourraient par exemple tout aussi bien être accomplies par l'Etat. Les impôts ecclésiastiques provenant des personnes morales ne doivent par conséquent pas être utilisés à des fins culturelles (affectation négative).

b) Secteurs paroissiaux ou ecclésiaux (art. 107)

La loi sur les Eglises nationales autorise les paroisses à s'organiser de manière décentralisée en secteurs paroissiaux ou ecclésiaux. Contrairement à ce que prévoit le Règlement ecclésiastique actuel, cette option n'est pas uniquement réservée aux «grandes» paroisses. La paroisse doit inscrire ces entités dans son règlement d'organisation.

c) Postes pastoraux (art. 126, 128, 135)

Alors qu'actuellement le délégué aux affaires ecclésiastiques décide de l'attribution concrète des postes pastoraux, cette décision reviendra à l'avenir à l'Eglise nationale. Il est proposé que le Synode formule les directives correspondantes, mais que le Conseil synodal ou une commission qu'il aura désignée (p. ex. sur le modèle de l'actuelle commission de planification des postes pastoraux) procède à l'attribution effective.

Le droit ecclésiastique en vigueur régit les postes pastoraux à temps partiel dans les paroisses. Conformément aux compétences définies dans le Règlement ecclésiastique, ces réglementations se rapportent cependant uniquement aux postes pastoraux propres à une paroisse. La base qui définit les compétences en question doit donc être formulée de manière plus ouverte afin que le champ d'application des actes concernés puisse s'étendre à tous les postes pastoraux à temps partiel.

d) Droit du service pastoral (art. 129, 133)

Le statut juridique des pasteurs et pasteuses sera à l'avenir avant tout basé sur le droit ecclésiastique; la loi sur les Eglises nationales dans le canton de Berne ne définit qu'un certain cadre. Il faut donc remplacer les références au droit cantonal contenues dans le Règlement ecclésiastique. Le Règlement du personnel pour le corps pastoral que le Synode a arrêté en été 2018 met en œuvre cette directive. En outre, la loi sur les Eglises nationales stipule que la législation cantonale bernoise en matière de personnel s'applique par analogie dans la mesure où l'Eglise nationale n'a édicté aucune disposition propre.

e) Pasteures et pasteurs régionaux (art. 151a, 202)

Actuellement, les pasteures et pasteurs régionaux sont placés sous la direction professionnelle des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure en ce qui concerne les affaires internes de l'Eglise. Avec l'entrée en vigueur de la loi sur les Eglises nationales, ils passeront complètement sous la responsabilité de l'Eglise. Les pasteures régionales et pasteurs régionaux assument une fonction importante – par exemple dans les situations de conflit qu'une paroisse ne peut résoudre elle-même – ou agissent dans le sens d'un soutien dans des processus relatifs au personnel. Ils devront à l'avenir également assumer des remplacements.

f) Compétences du Synode et du Conseil synodal (art. 168, 175 s.)

En raison de la nouvelle loi sur les Eglises nationales, les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure ne doivent plus seulement ordonner les élections complémentaires, mais également les élections de renouvellement général du Synode.

Par ailleurs, comme jusqu'à présent, le Synode exerce son droit ecclésiastique de préavis et de proposition à l'égard du canton en matière de lois et concordats qui concernent directement l'Eglise. Le Conseil synodal continue d'exercer toutes les autres compétences notamment en matière d'administration.

D'après la nouvelle loi sur les Eglises nationales, la responsabilité civile des Eglises nationales se calque sur le modèle de la responsabilité de l'Etat. Les personnes lésées ne peuvent pas attaquer directement les autorités ou les collaborateurs ecclésiastiques à l'origine des dommages, mais doivent procéder par une demande d'indemnité adressée à l'Eglise nationale.

g) Autorité ecclésiastique de surveillance de la protection des données (art. 177a al. 5)

L'entrée en vigueur de la nouvelle loi sur les Eglises nationales oblige ces dernières à instaurer une autorité de surveillance de la protection des données pour leur domaine. Cet organe surveille en particulier l'application des prescriptions en matière de protection des données et est responsable du registre du recueil des données. Son activité s'étend en principe également aux arrondissements ecclésiastiques.

Etant donné que l'autorité de surveillance de la protection des données doit être indépendante, elle ne peut être intégrée au sein des services généraux de l'Eglise. La commission de contrôle de gestion (CEG) élit un chargé ou une chargée externe de la protection des données.

Le règlement sur la protection des données du Synode règle plus en détail la question de l'autorité de surveillance de la protection des données dans le cadre des directives cantonales.

h) Commission des recours (art. 183)

La description de la commission des recours est relativement vague dans la Constitution de l'Eglise. Le Règlement ecclésiastique propose cependant quelques définitions concrètes. Il convient d'harmoniser leur formulation avec

la nouvelle loi sur les Eglises nationales. Les présentes modifications relèvent donc d'une simple traduction juridique de la nouvelle législation cantonale.

i) Gestion du patrimoine et des finances (art. 189, 192a)

L'Eglise cantonale bernoise recevra à l'avenir des contributions cantonales qui seront utilisées pour financer les salaires des pasteures et pasteurs. Les ressources de l'Eglise servent ainsi également à rémunérer le corps pastoral, raison pour laquelle l'énumération figurant à l'art. 189 al. 1 du Règlement ecclésiastique doit être complétée en conséquence.

La nouvelle loi sur les Eglises nationales prévoit le versement par le canton de Berne de subventions pour les prestations d'intérêt général fournies par l'Eglise nationale bernoise, ses arrondissements ecclésiastiques et paroisses («second pilier»). Durant la première période de subventionnement, elles serviront en particulier à poursuivre l'actuel budget des cultes. Ensuite le canton versera les subventions correspondantes sur la base des rapports rendus par l'Eglise. La mise en œuvre des nouveaux mécanismes de financement requiert de solliciter auprès des paroisses et arrondissements des comptes rendus sur les prestations d'intérêt général de l'Eglise. Les détails sont réglés dans une ordonnance du Conseil synodal.

j) Clergé (art. 195 s.)

Il faut adapter l'article 195 alinéa 3 et l'article 196 du Règlement ecclésiastique à la nouvelle répartition des compétences. Dorénavant, ce n'est plus le canton, mais le Conseil synodal qui statuera sur l'agrégation au clergé (cf. ci-dessus, let. f). Il décidera des agrégations sur mandat des services compétents (en particulier le Conseil de formation de l'Eglise). En outre, l'Eglise pourra régler elle-même les détails relatifs à l'agrégation au clergé.

Les pasteures et pasteurs jurassiens qui viennent exercer leur ministère sur le territoire de l'Eglise bernoise doivent également satisfaire aux conditions d'engagement de l'Eglise bernoise. On ne peut donc plus établir l'équivalence absolue de l'agrégation entre les deux Eglises de l'Union synodale. Une décision d'agrégation au cas par cas est donc nécessaire. Par l'adoption d'une disposition équivalente à celle existant dans la Convention entre l'Eglise bernoise et l'Eglise du Jura concernant l'Union synodale, des procédures allégées peuvent être prévues.

Le Conseil synodal ou le Conseil de l'Eglise doivent également disposer de la compétence de prononcer la radiation des pasteures et pasteurs du clergé si ces derniers se sont vu retirer pour une durée indéterminée des droits essentiels liés à leur consécration. Les détails sont réglés dans une ordonnance du Conseil synodal.

k) Adaptations rédactionnelles et au droit communal

1) Adaptations au droit communal (art. 88 s., art. 90, 108, 119, 176, 189, 192, 204a)

La révision en cours du Règlement ecclésiastique offre l'opportunité d'adapter certains termes à la terminologie

modifiée de la législation communale bernoise. La révision en cours du Règlement ecclésiastique offre l'opportunité d'adapter certains termes à la terminologie modifiée de la législation communale bernoise. Une disposition relative à l'utilisation du capital propre (art. 90 al. 2) est en outre formulée plus précisément à cause des directives liées au MCH2. De plus, la péréquation financière peut à l'avenir être intégrée en tant que financement spécial dans les comptes du Synode (art. 192 al. 3).

2) *Adaptations rédactionnelles (en particulier art. 3, 90, 105, 108, 119, 163, 168, 175, 192)*

La nouvelle loi sur les Eglises nationales évite d'utiliser les termes d'affaires «internes de l'Eglise» pour mieux représenter l'autonomie accrue et l'indépendance des Eglises nationales. Par conséquent, il est proposé, également dans le Règlement ecclésiastique, de choisir les termes «ecclésial», «de l'Eglise» et «ecclésiastique» au lieu de «ecclésial interne», «interne de l'Eglise» et «intérieure». La révision offre également l'occasion d'apporter d'autres précisions rédactionnelles mais qui n'impliquent pas des modifications d'ordre matériel.

La décision concernant le crédit d'engagement est soumise à la réserve que personne ne fasse usage du référendum financier.

Le référendum peut être demandé

- a) par au moins 20 000 membres de l'Eglise réformée évangélique, possédant le droit de vote en matière ecclésiastique, ou
- b) par au moins 20 paroisses de l'Eglise réformée évangélique dont chacune en a décidé ainsi séparément, lors d'une assemblée de paroisse convoquée et menée conformément à la loi, ou
- c) par l'Assemblée de l'Eglise jurassienne.

La demande de référendum doit être déposée jusqu'au 31 octobre 2019 à l'attention du Conseil synodal de l'Union synodale réformée évangélique, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22.

Bases légales: Art. 18 let. a et art. 23 de la Constitution de l'Eglise nationale réformée évangélique du canton de Berne, du 19 mars 1946 (RLE 11.010), en relation avec l'art. 6 al. 3 let. a et l'art. 10 de la «Convention jurassienne» du 16 mai / 14 juin 1979 (RLE 71.120).

TOTALREVISION

Reglement über den gesamtkirchlichen Finanzhaushalt (63.120)

Die rechtliche Grundlage betreffend Führung des Finanzhaushaltes und des Rechnungswesens stammt aus dem Jahr 1995. Sie regelt nur die Grundzüge des Rechnungswesens. Über die Führung des Finanzhaushalts enthält sie nur wenige Bestimmungen. Das Reglement vermag grundsätzlich den heutigen Anforderungen an die Haushaltsführung und an das Rechnungswesen nicht mehr zu genügen. Im Dezember 2016 hat der Synodalrat zudem beschlossen, die Rechnungslegung ab 1. Januar 2019 nach dem Harmonisierten Rechnungsmodell (HRM2) zu gestalten. Auch beeinflussen die neuen Aufgaben, welche sich aus dem neuen Landeskirchengesetz ergeben, die Haushaltsführung.

Diese unterschiedlichen neuen Rahmenbedingungen führen dazu, dass die rechtliche Grundlage betreffend Führung des gesamtkirchlichen Finanzhaushalts generell überarbeitet werden musste. In ihrer Sommersession beschloss die Synode daher, das totalrevidierte Reglement über den gesamtkirchlichen Finanzhaushalt rückwirkend auf den 1. Januar 2019 in Kraft zu setzen.

Nachfolgend werden die wesentlichsten Punkte des neuen Reglements erläutert:

- Die Ausgabenkompetenzen des Synodalrats für einmalige und wiederkehrende Ausgaben werden nicht erhöht (Art. 59 Abs. 1 Bst a und b).
- Die Kompetenz des Synodalrats für die Genehmigung von Zusatzkrediten und Nachtragskrediten für einmalige und wiederkehrende Ausgaben wird unter Einhaltung von Art. 17 Abs. 2 der Verfassung der Evangelisch-reformierten Landeskirche (KES 11.010) und unter Einbezug der bisheri-

gen Regelung gemäss Art. 34 des Reglements über den gesamtkirchlichen Finanzhaushalt dagegen massvoll erhöht (Art. 59 Abs. 1 Bst. f, g + h). Die bisherige Kompetenz hatte, nebst dem unverändert übernommenen absoluten Betrag von max. CHF 20 000, zusätzlich einen relativen Schwellenwert von max. 10%. Die Zehn-Prozent-Regel fällt weg. Der Synodalrat wird für Zusatz- und Nachtragskredite neu somit über eine absolute Nachkreditkompetenz von maximal CHF 20 000 verfügen. Mit dem Wegfall der Zehn-Prozent-Regel wird es dem Synodalrat im Bedarfsfall möglich, auch auf relativ niedrig budgetierten Krediten moderate Nachkredite zu genehmigen.

- Ein weiteres Element, um die Handlungsfähigkeit des Synodalrats in Zukunft gewährleisten zu können, ist eine erweiterte Aufzählung konkreter Ausgaben, welche als gebunden gelten (Art. 66). Für gebundene Ausgaben ist der Synodalrat unabhängig ihrer Höhe zuständig (Art. 59 Abs. 1 Bst. e). Die Aufzählung enthält beispielsweise auch Ausgaben für Abgangsentschädigungen oder Austrittsvereinbarungen, welche der Synodalverband oder die Berner Kirche als Arbeitgeberin oder Anstellungsbehörde zu leisten hat, oder die Brutto-Arbeitgeberlohnkosten im Umfang der von der Synode beschlossenen Stellenpunkte für die gesamtkirchlichen Dienste und der Pfarrstellen im Umfang der von der Synode beschlossenen Vorgaben. Weitere als gebundene Ausgaben definierte Sachverhalte unterstützen den Synodalrat in seiner Führungsaufgabe. Namentlich kann er bei Übertragung neuer Aufgaben durch die Synode an die gesamtkirchlichen Dienste die für die Verwaltungstätigkeit erforderlichen personellen und

sachlichen Ressourcen beschaffen, sofern dies für die effiziente Aufgabenerfüllung unerlässlich ist. Ebenfalls als gebunden gelten Planungs- und Projektierungskosten, die die Vorbereitung eines Projekts betreffen. Der Synodalrat muss den Beschluss über gebundene Ausgaben veröffentlichen, wenn die Synode für eine nicht gebundene Ausgabe in dieser Höhe ordentlicherweise zuständig ist.

- Der Synodalrat verfügt seit 2006 über einen sogenannten «Sammelkredit». Die Ausgaben beliefen sich pro Jahr jeweils auf rund CHF 200 000. Seit 2013 wird der Betrag von CHF 200 000 im Budget eingestellt. Es besteht eine synodalrätliche Richtlinie, welche die Vergabe der Beiträge im Sozial-, Gesundheits-, Fürsorge- und Kulturbereich restriktiv regelt. Der Einsatz der Mittel erfolgt in der Regel so, dass die Wirkung überregional und vorwiegend innerhalb des Kirchengebietes des Synodalverbandes erzielt wird. Der Synodalrat kann mit dem Sammelkredit mit relativ kleinen Beiträgen eine relativ grosse Wertschätzung gegenüber der Landeskirche erwirken. Nach der Totalrevision des Finanzhaushaltsreglements wird dieses wichtige Kommunikationsinstrument über eine der bisherigen Praxis entsprechende, reglementarische Rechtsgrundlage verfügen (Art. 77 Abs. 1 Bst. b und Abs. 2–3).

- Mit der Totalrevision wird es möglich sein, Mahn- und Dienstleistungsgebühren für klar definierte Sachverhalte erheben zu können (Art. 53 und Anhang 2). Die gebührenpflichtigen Leistungen, den Kreis der Gebührenpflichtigen sowie die Gebührenhöhe legt die Synode im Anhang 2 des Reglements abschliessend fest. Eine Erweiterung der Gebühren oder eine Gebührenerhöhung liegt somit allein in der Kompetenz der Synode. Der Synodalrat hat diesbezüglich keine Kompetenzen. An der bisherigen Praxis, wonach erst gemahnt wird, nachdem die Gründe für den Zahlungsverzug abgeklärt und keine einvernehmliche Lösung gefunden werden konnte, wird festgehalten. Namentlich soll bspw. auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Schuldners angemessen berücksichtigt werden. Mahnungen sollen künftig auch gegenüber Kirchgemeinden für ausstehende Beiträge an den Synodalverband und Guthaben aus Lohnzahlungen für gemeindeeigene Pfarrstellen möglich sein. Um den fristgerechten, vollständigen Nachweis der gesamtgesellschaftlichen Leistungen gegenüber dem Kanton sicherzustellen, ist eine Mahngebühr für Kirchgemeinden vorgesehen, welche die notwendigen Unterlagen nach erfolgloser erster und kostenloser Mahnung nicht termingerecht zustellen.

Das Datum des Inkrafttretens der neuen Bestimmungen ist von der Synode rückwirkend auf den 1. Januar 2019 festgelegt worden. Das Reglement über den gesamtkirchlichen Finanzhaushalt vom 21. Mai 2019 kann in der Kirchlichen Erlasssammlung (www.refbejuso.ch > Publikationen > Erlasssammlung-kes > 6 Finanzen) eingesehen werden. Als Papierausdruck kann das Reglement auch bestellt werden bei: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Zentrale Dienste, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22 (bitte adressiertes Rückantwortcouvert beilegen).

Révision totale

La base juridique relative à la gestion financière et la tenue de la comptabilité date de l'année 1995. Elle se borne à réglementer les bases de la gestion comptable et n'aborde que succinctement les questions de la gestion financière. Dans sa forme présente, le règlement ne satisfait donc plus aux exigences actuelles en matière de gestion comptable et de gestion financière. En décembre 2016, le Conseil synodal a par ailleurs décidé d'adopter au 1^{er} janvier 2019 une présentation des comptes conforme au nouveau Modèle comptable harmonisé 2 (MCH2). Les nouvelles tâches qui découlent de la nouvelle loi sur les Eglises nationales ont un impact sur la gestion financière.

Ces diverses nouvelles conditions-cadres rendaient indispensables une refonte des bases juridiques relatives à la gestion financière pour l'ensemble de l'Eglise. C'est la raison pour laquelle le Synode, lors de sa session d'été, a adopté le règlement sur la gestion financière de l'ensemble de l'Eglise dans sa version totalement révisée et décidé de la mettre en vigueur à titre rétroactif au 1^{er} janvier 2019.

Dans les lignes qui suivent, nous revenons sur les points essentiels contenus dans le règlement:

- Les compétences du Conseil synodal en matière de dépenses uniques et récurrentes ne seront pas augmentées (art. 59 al. 1 let. a et b).

- Dans le respect de l'art. 17 al. 2 de la Constitution de l'Eglise nationale réformée évangélique (RLE 11.010) et en référence à l'ancienne réglementation soit l'art. 34 du règlement portant sur la gestion financière de l'Eglise dans son ensemble (art. 59 al. 1 let. f, g + h), la compétence de l'octroi de crédits complémentaires et de crédits supplémentaires pour des dépenses uniques et périodiques est substantiellement augmentée. Outre le montant absolu maximal de CHF 20 000 valable dans l'ancienne réglementation et reprise dans la nouvelle, un montant seuil d'un maximum de 10% limitait la dite compétence. La règle des dix pour cent devient caduque et le Conseil synodal dispose désormais pour les crédits additionnels, complémentaires et supplémentaires d'une compétence absolue de CHF 20 000. La suppression de la règle des 10 pour cent permettra au Conseil synodal le cas échéant d'allouer des crédits additionnels modérés pour des crédits dont le montant avait été budgété relativement bas.

- L'élargissement de la liste des dépenses concrètes qualifiées de liées constitue l'autre élément qui garantit au Conseil synodal sa capacité d'action à l'avenir (art. 66). Indépendamment de leur montant, le Conseil synodal est en effet compétent pour les dépenses liées (art. 59 al. 1 let. e). Cette énumération comprend par exemple les dépenses pour des indemnités de départ ou résultant de conventions de départ que l'Union synodale ou l'Eglise bernoise doivent assurer en leur qualité d'employeur ou d'autorité d'engagement mais également les coûts salariaux bruts de l'employeur pour les services généraux correspon-

dant aux points de poste décidés par le Synode et ceux concernant les postes pastoraux à hauteur des prescriptions décidées par ce même Synode. D'autres objets définis comme dépenses liées confortent le Conseil synodal dans sa tâche de direction. Lorsque le Synode confie aux services généraux de nouvelles tâches, il peut mobiliser et fournir les ressources humaines et administratives nécessaires, dans la mesure où cela s'avère indispensable à l'accomplissement d'une tâche. Les coûts de projet et de planification dans le cadre de la préparation d'un projet entrent également dans la catégorie des dépenses liées. Le Conseil synodal doit publier la décision relative à une dépense liée dans le cas où le Synode, pour une dépense non liée d'un montant équivalent, serait normalement compétent.

- Depuis 2006, le Conseil synodal dispose de ce que l'on appelle un «crédit global». Par année, les dépenses s'élèvent à près de CHF 200 000. Depuis 2013, le montant de CHF 200 000 est inscrit au budget. Il existe une directive du Conseil synodal qui réglemente d'une manière restrictive l'octroi de montants dans les domaines du social, de la santé, de la prévoyance et de la culture. En règle générale, les montants sont alloués dans la mesure où l'impact du soutien rayonne sur plusieurs régions et surtout qu'il concerne les régions du ressort territorial de l'Union synodale. Grâce au crédit global, le Conseil synodal peut, par des montants modestes, susciter une reconnaissance relativement grande du travail de l'Eglise nationale. Avec la révision totale du règlement sur la gestion financière, cet outil essentiel de communication bénéficiera d'une base légale réglementaire en phase avec la pratique actuelle (art. 77 al. 1 let. b et al. 2-3).
- La révision totale du règlement autorise, pour des objets clairement définis, la perception d'émoluments de rappel

ou pour des prestations (art. 53 et al. 2). L'annexe 2 du règlement précise le cercle des assujettis aux émoluments de même que leur montant. Seul le Synode a la compétence d'élargir les émoluments ou de procéder à leur augmentation. En la matière, le Conseil synodal est dépourvu de compétences. La pratique actuelle, selon laquelle un rappel n'est envoyé qu'après avoir clarifié les raisons du retard de versement et dans la mesure où aucune solution à l'amiable n'a pu être trouvée, est maintenue. La capacité économique du débiteur doit être en effet prise en considération d'une manière appropriée. Il doit être désormais possible d'adresser des rappels à des paroisses pour des créances en souffrance au débit de l'Union synodale, pour des collectes ordonnées non versées ou des avoirs provenant de versements de salaires pour des postes pastoraux propres à une paroisse. Pour garantir également le transfert complet et dans les délais impartis au canton de la preuve des prestations dispensées par l'Eglise dans l'intérêt général, il est prévu d'assujettir les paroisses à un émolument de rappel dans le cas où ces dernières, après un premier rappel sans frais resté sans réponse, n'auraient toujours pas transmis les documents requis.

Le Synode a fixé la date d'entrée en vigueur des nouvelles dispositions avec effet rétroactif au 1^{er} janvier 2019. Le règlement sur la gestion financière de l'ensemble de l'Eglise du 21 mai 2019 peut être consulté dans le Recueil des actes législatifs de l'Eglise (www.refbejuso.ch > publications > recueil-des-lois-rle).

La version imprimée peut également être commandée auprès des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Services centraux, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22 (prière de joindre une enveloppe-réponse adressée).

LANDESKIRCHLICHE PRÄSENZ AN DEN BEIDEN MESSEN BEA UND MARINATAL

Referendumspflichtiger Beschluss der Sommersynode 2019

Weiterführung der landeskirchlichen Präsenz an den beiden Messen BEA und MariNatal in ökumenischer Zusammenarbeit in den Jahren 2020 bis 2022.

Anlässlich der Synodesession vom 20./21. Mai 2019 ist – im Rahmen des Traktandums 10 – folgender Beschluss gefasst worden:

1. «Die Synode beschliesst die Weiterführung der landeskirchlichen Präsenz an den beiden Messen BEA und MariNatal in ökumenischer Zusammenarbeit in den Jahren 2020 bis 2022.
2. Sie genehmigt dafür einen Brutto-Verpflichtungskredit von CHF 570 000.
3. Sie beauftragt den Synodalrat, mit der römisch-katholischen und der christkatholischen Landeskirche einen Vertrag über die Zusammenarbeit und über deren Kostenbeteiligung gemäss IKK-Schlüssel abzuschliessen.
4. Sie verlangt, dass für den neuen Kreditantrag an der Sommersynode 2022 ein detaillierter Bericht vorliegt,

der die Zielvorgaben, eine Besucherstatistik und die Auswertung der Zielvorgaben enthält.»

Der Beschluss zum Verpflichtungskredit steht unter dem Vorbehalt, dass vom Finanzreferendum kein Gebrauch gemacht wird.

Das Referendum kann ergriffen werden

- a) von mindestens 20 000 in kirchlichen Angelegenheiten stimmberechtigten evangelisch-reformierten Kirchenmitgliedern, oder
- b) von mindestens 20 evangelisch-reformierten Kirchgemeinden, welche jede für sich in gesetzmässig einberufener und abgehaltener Kirchgemeindeversammlung einen dahingehenden Beschluss gefasst haben, oder
- c) von der jurassischen Kirchenversammlung.

Das Referendumsbegehren ist bis zum 31. Oktober 2019 zuhänden des Synodalrats des Evangelisch-reformierten Synodalverbandes, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22, einzureichen.

Rechtsgrundlage: Art. 18 Buchst. c und Art. 23 der Verfassung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern vom 19.3.1946 (KES 11.010) in Verbindung mit Art. 6 Abs. 3 Buchst. c und Art. 10 der «Jura-Konvention» vom 16.5./14.6.1979 (KES 71.120).

F PRÉSENCE DES ÉGLISES NATIONALES À LA BEA ET AU SALON MARINATAL

Décision du Synode d'été 2019 soumise à référendum

Maintien de la présence de l'Eglise nationale à la BEA et au salon MariNatal pour la période 2020 à 2022 en collaboration œcuménique.

Lors de sa session des 20 et 21 mai 2019, le Synode a pris la décision suivante dans le cadre du point 10 de l'ordre du jour:

1. «Le Synode décide de maintenir la présence de l'Eglise nationale à la BEA et au salon MariNatal pour la période 2020 à 2022 en collaboration œcuménique.
2. Il approuve à cet effet un crédit d'engagement brut de CHF 570 000.
3. Il charge le Conseil synodal de passer un contrat avec les Eglises nationales catholique romaine et catholique-chrétienne spécifiant le mode de collaboration et de financement selon la clé de répartition des coûts définie par la Conférence interconfessionnelle.

4. Il demande qu'un rapport détaillé indiquant les objectifs, les statistiques de fréquentation et l'évaluation des objectifs soit soumis au Synode d'été en 2022, pour la nouvelle demande de crédit.»

La décision concernant le crédit d'engagement est soumise à la réserve que personne ne fasse usage du référendum financier.

Le référendum peut être demandé

- a) par au moins 20 000 membres de l'Eglise réformée évangélique, possédant le droit de vote en matière ecclésiastique, ou
- b) par au moins 20 paroisses de l'Eglise réformée évangélique dont chacune en a décidé ainsi séparément, lors d'une assemblée de paroisse convoquée et menée conformément à la loi, ou
- c) par l'Assemblée de l'Eglise jurassienne.

La demande de référendum doit être déposée jusqu'au 31 octobre 2019 à l'attention du Conseil synodal de l'Union synodale réformée évangélique, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22.

Bases légales: art. 18 let. c et art. 23 de la Constitution de l'Eglise nationale réformée évangélique du canton de Berne, du 19 mars 1946 (RLE 11.010), en relation avec l'art. 6 al. 3 let. c et l'art. 10 de la «Convention jurassienne» du 16 mai / 14 juin 1979 (RLE 71.120)

VERFASSUNG DER «EVANGELISCH-REFORMIERTEN KIRCHE SCHWEIZ (EKS)»

Referendumspflichtiger Beschluss der Sommersynode 2019

Teilrevision der Kirchenordnung vom 11. September 1990 (KES 11.020) und der Geschäftsordnung für die Synode vom 9. Juni 1999 (KES 34.110)

Anlässlich der Sommersession vom 20./21. Mai 2019 beschloss die Synode im Rahmen des Traktandums 8:

1. Artikel 168 Absatz 7 der Kirchenordnung (KES 11.020), vorbehaltlich eines Referendums, wie folgt anzupassen: «Sie [die Synode] wählt die Delegierten in die *Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz* für die Dauer einer Legislaturperiode. Der Synodalrat hat ein Vorschlagsrecht für vier Abgeordnete.»;
2. auf eine zweite Lesung der Kirchenordnung zu verzichten;
3. Artikel 24 und Artikel 74 der Geschäftsordnung für die Synode (KES 34.110) wie folgt zu ergänzen:
Artikel 24 Absatz 4 [ergänzen]:
 - a) «⁴ Die Fraktionen sind bei der Bestellung der Organe der Synode und der Delegierten für die Synode der *Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS)* angemessen zu berücksichtigen. Die Fraktionen stellen eine ausgewogene Vertretung der Geschlechter und Generationen in den Gremien sicher. In die EKS-Synode sind

mindestens zwei Delegierte aus dem französischsprachigen Kirchengebiet zu entsenden.»

- b) Artikel 74 Absatz 1^{bis} [neu]:
«^{1bis} Die Fraktionen können als Delegierte für die EKS-Synode auch stimmberechtigte Kirchenmitglieder vorschlagen, die nicht der Verbandssynode angehören.»

Bisher setzte sich die Delegation in die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) aus neun Mitgliedern zusammen, die zum einen von den Fraktionen (je eine Vertretung), zum andern vom Synodalrat (drei Mitglieder) vorgeschlagen wurden.

Mit der neuen Verfassung der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) wird auch eine neue Sitzverteilung in der nationalen Synode gelten. Die Neuerung sieht vor, dass die Mitgliedkirchen für die ersten 50 000 Kirchenangehörigen zwei Delegierte und pro angebrochene weitere 50 000 Kirchenangehörige eine zusätzliche Delegierte oder einen zusätzlichen Delegierten entsenden können. Massgebend ist vorliegend der Mitgliederbestand Ende 2017. Da die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu diesem Zeitpunkt über mindestens 600 000 Mitglieder verfügten, wird sich ihre Delegation auf 14 Mitglieder (+ 5) vergrössern.

Nach der bisherigen Regelung in Artikel 168 Absatz 7 der Kirchenordnung hat der Synodalrat «ein Vorschlagsrecht für drei Abgeordnete», was bisher 1/3 der Delegation der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn entsprach. Aufgrund der vergrösserten Delegation wurde von der Synode beschlossen, dass der Synodalrat künftig vier Personen vorschlagen kann.

Die Synode setzte die Änderungen gemäss Ziffer 1 und 3 auf den 1. Januar 2020 in Kraft, vorbehaltlich eines allfälligen Referendums gegen die Anpassung der Kirchenordnung.

Das Referendum kann ergriffen werden

- a) von mindestens 20 000 in kirchlichen Angelegenheiten stimmberechtigten evangelisch-reformierten Kirchenmitgliedern, oder
- b) von mindestens 20 evangelisch-reformierten Kirchgemeinden, welche jede für sich in gesetzmässig einberufener und abgehaltener Kirchgemeindeversammlung einen dahingehenden Beschluss gefasst haben, oder
- c) von der jurassischen Kirchenversammlung.

Das Referendumsbegehren ist bis zum 31. Oktober 2019 zuhanden des Synodalrats des Evangelisch-reformierten Synodalverbandes, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22, einzureichen.

Rechtsgrundlage: Art. 18 Buchst. a und Art. 23 der Verfassung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern vom 19.3.1946 (KES 11.010) in Verbindung mit Art. 6 Abs. 3 Buchst. a und Art. 10 der «Jura-Konvention» vom 16. Mai / 14. Juni 1979 (KES 71.120).

F CONSTITUTION DE L'ÉGLISE ÉVANGÉLIQUE RÉFORMÉE DE SUISSE (EERS) »

Décision du Synode d'été 2019 soumise à référendum

Révision partielle du Règlement ecclésiastique du 11 septembre 1990 (RLE 11.020) et du règlement interne du Synode du 9 juin 1999 (RLE 34.110)

Dans le cadre de sa session d'été des 20/21 mai 2019, le Synode a décidé au point 8 de son ordre du jour:

1. d'adapter comme suit l'article 168 al. 7 du Règlement ecclésiastique (RLE 11.020), sous réserve d'un référendum: «Il [le Synode] élit les délégués au *Synode de l'Eglise évangélique réformée de Suisse* pour la durée d'une législature. Le Conseil synodal dispose d'un droit de présentation pour quatre délégués.»;
2. de renoncer à une seconde lecture du Règlement ecclésiastique;
3. de compléter comme suit les articles 24 et 74 du règlement interne du Synode (RLE 34.110):
 - a) Article 24 alinéa 4 règlement [complément]:
«⁴ L'attribution des mandats dans des organes du Synode et la désignation de la délégation au Synode

de l'Eglise évangélique réformée de Suisse (EERS) doivent tenir compte des fractions de manière appropriée. Les fractions garantissent une représentation équilibrée des sexes et des générations au sein des organes. Au moins deux déléguées ou délégués de la partie francophone des régions du ressort territorial de l'Eglise doivent être envoyés au Synode de l'EERS.»

- b) Article 74 alinéa 4 ^{1bis} [nouveau]:

«^{1bis} Les fractions peuvent également proposer comme déléguées ou délégués au Synode de l'EERS des membres de l'Eglise habilités à voter qui n'appartiennent pas au Synode de l'Union.»

Actuellement la délégation auprès de l'Assemblée des délégués de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse (FEPS) est constituée de 9 membres proposés d'une part par les fractions (chacune disposant d'une représentation), d'autre part par le Conseil synodal (3 membres)

La nouvelle constitution de l'Eglise évangélique réformée de Suisse (EERS) entraînera une redistribution des sièges au Synode national. Selon le nouveau système, les Eglises membres pourront envoyer deux déléguées ou délégués jusqu'à 50 000 membres, et une déléguée ou un délégué supplémentaire par tranche de 50 000 membres supplémentaires. La référence est le nombre de membres à fin 2017. Etant donné que les Eglises réformées comptaient à cette date plus de 600 000 membres, la délégation passera à 14 membres (+ 5).

Selon la réglementation en vigueur, le Conseil synodal dispose «d'un droit de présentation pour trois délégués», correspondant à un tiers de la délégation de notre Eglise (art. 168 al. 7, Règlement ecclésiastique). Comme cette délégation va s'agrandir, le Synode a décidé que le Conseil synodal pourra à l'avenir proposer quatre personnes.

Le Synode met en vigueur les modifications énoncées sous les chiffres 1 et 3 au 1^{er} janvier 2020 sous réserve d'un éventuel référendum contre l'adaptation du Règlement ecclésiastique.

Le référendum peut être demandé

- a) par au moins 20 000 membres de l'Eglise réformée évangélique, possédant le droit de vote en matière ecclésiastique, ou
- b) par au moins 20 paroisses de l'Eglise réformée évangélique dont chacune en a décidé ainsi séparément, lors d'une assemblée de paroisse convoquée et menée conformément à la loi, ou
- c) par l'Assemblée de l'Eglise jurassienne.

La demande de référendum doit être déposée jusqu'au 31 octobre 2019 à l'attention du Conseil synodal de l'Union synodale réformée évangélique, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22.

Bases légales: art. 18 let. a et art. 23 de la Constitution de l'Eglise nationale réformée évangélique du canton de Berne, du 19 mars 1946 (RLE 11.010), en relation avec l'art. 6 al. 3 let. a et l'art. 10 de la «Convention jurassienne» du 16 mai / 14 juin 1979 (RLE 71.120).

Verschiebung

Leider kann die bevorstehende Wintersynode nicht wie ursprünglich vorgesehen am 10. und 11. Dezember 2019 stattfinden. Grund hierfür ist ein kürzlich erfolgter Beschluss des Grossen Rates des Kantons Bern, seine Winter-session bis zum 11. Dezember 2019 zu verlängern. Gemäss dem Reglement über die Benützung des Rathauses genießt der Grosse Rat in solchen Konstellationen immer den Vorrang.

Die Kirchenkanzlei hat geprüft, ob der Tagungsort an einen anderen Standort verlegt werden könnte. Es liess sich indes keine geeignete Örtlichkeit finden, welche im fraglichen Zeitraum zur Verfügung gestanden wäre. An die Räumlichkeit ordentlicher Synodesessionen bestehen vielfältige Anforderungen. So muss eine gute Erreichbarkeit gewährleistet und eine Übersetzungsinfrastruktur vorhanden sein. Auch ist es für die effiziente Durchführung der Synode zentral, dass eine Abstimmungsanlage für rund 200 Personen zur Verfügung steht.

Die Fraktionskonferenz hat aus diesen Gründen beschlossen, dass die Wintersynode 2019 weiterhin im bernischen Rathaus durchgeführt wird. Mit Unterstützung der Rathausverwaltung konnten die folgenden Verschiebungstermine für die bevorstehende Wintersynode gefunden werden:

- Montag, 16. Dezember 2019
- Dienstag, 17. Dezember 2019 (vormittags)
- Mittwoch, 18. Dezember 2019 (vormittags)

KOLLEKTEN-AUFRUF ZUM BIBELSONNTAG 2019

«Das Wort, das Zugang verschafft»

Die Schweizerische Bibelgesellschaft lädt anlässlich des diesjährigen Bibelsonntags am 25. August 2019 zur Taufe durch Philippus (Apg 8,26-40) ein und zum Thema «Das Wort, das Zugang verschafft».

Die Bibelsonntags-Kollekte und Spenden sind bestimmt für die Schweizerische Bibelgesellschaft. Grundsätzlich unterstützt und fördert sie wissenschaftlich fundierte Übersetzungen und Revisionen der biblischen Texte. In ihrer Vision heisst es weiter, dass jeder Mensch, der sich eine Bibel wünscht, sie in seiner Muttersprache finden soll und er sie sich auch leisten kann.

Die Unterlagen zum Bibelsonntag mit Vorschlägen zu Bibelarbeiten und Gottesdienstgestaltung finden Sie ab Juli unter www.die-bibel.ch. Die Unterlagen können auch in Papierform bei der Schweizerischen Bibelgesellschaft zum Preis von CHF 10.– bestellt werden bei esther.boder@die-bibel.ch.

Der Synodalrat dankt Ihnen herzlich für Ihr Engagement und Ihre Spenden und bittet die Kirchgemeinden um Überweisung an: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Gesamtkirchliche Kollekten, PC 31-702745-4, IBAN CH39

F SYNODE D'HIVER 2019 Report

Nous sommes au regret de devoir vous communiquer que le prochain Synode d'hiver ne pourra pas avoir lieu comme prévu les 10 et 11 décembre 2019. La décision du Grand Conseil du canton de Berne de prolonger sa session d'hiver jusqu'au 11 décembre 2019 en est la raison. Selon le règlement relatif à l'utilisation de l'Hôtel du gouvernement, dans une telle constellation, le Grand Conseil dispose toujours d'une priorité.

La chancellerie de l'Eglise a examiné la possibilité de transférer le Synode vers un autre lieu. Malheureusement, aucun local adapté n'a pu être trouvé aux dates prévues. Les sessions ordinaires du Synode doivent en effet répondre à des exigences particulières en termes d'infrastructures et d'accessibilité notamment pour la traduction. De même, il est essentiel de disposer d'une installation d'enregistrement des votes pour 200 personnes.

Pour ces raisons, la conférence des fractions a décidé que le déroulement du Synode d'hiver 2019 serait maintenu à l'Hôtel du gouvernement. En concertation avec les services administratifs de ce dernier, les dates suivantes ont été retenues pour la session d'hiver à venir:

- lundi 16 décembre 2019
- mardi 17 décembre 2019 (le matin)
- mercredi 18 décembre 2019 (le matin)

0900 0000 3170 2745 4, Vermerk «Bibelsonntagskollekte». Besten Dank.

Weitere Informationen: www.die-bibel.ch

F APPEL À LA COLLECTE: DIMANCHE DE LA BIBLE 2019 «La Parole qui fournit l'accès»

A l'occasion du Dimanche de la Bible, la Société biblique suisse vous invite le 25 août au baptême de Philippe (Ac 8,26-40) et vous propose le thème «La Parole qui fournit l'accès».

La collecte et les dons seront attribués à la Société biblique suisse. Elle soutient et promeut en général la traduction et la révision scientifiquement fondées des textes bibliques. Sa vision dit en plus que chaque personne qui le souhaite doit pouvoir obtenir les textes bibliques dans la langue de son cœur et à un prix correspondant à ses moyens financiers.

Dès août 2019, vous trouverez sur www.la-bible.ch des modèles de cultes et d'études bibliques, ainsi qu'un appel à la collecte. Si vous le désirez, le dossier complet sur papier vous sera envoyé par poste au prix de CHF 10.-; veuillez pour cela vous adresser à la Société biblique suisse, dolly.clottu@la-bible.ch.

Le Conseil synodal vous remercie pour votre engagement et pour vos dons et prie les paroisses de verser le fruit de la collecte du Dimanche de la Bible sur le compte CCP 31-702745-4, IBAN CH39 0900 0000 3170 2745 4, mention «Collecte Dimanche de la Bible». Un grand merci à tous. Pour plus d'information: www.la-bible.ch

KIRCHENSONNTAG 2020

«Über meinen Glauben sprechen»

Angeregt durch den Leitsatz «Vielfältig glauben – Profil zeigen» aus unserer Vision Kirche 21, fragen wir am Kirchensonntag nach unserem Glauben und kommen mit anderen darüber ins Gespräch.

Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Und was ist der Sinn des Lebens? Ausgehend von grossen und auch weniger grossen Lebensfragen, die uns manchmal unerwartet – zum Beispiel aus einem neugierigen Kindermund – treffen, kommen wir über unseren persönlichen Glauben ins Gespräch. Gerade weil es vielen von uns schwerfällt, wir keine passenden Worte dafür finden oder uns solche Gespräche im täglichen Leben gänzlich ungewohnt geworden sind, lassen wir uns am Kirchensonntag bewusst darauf ein.

Unsere Kirche ist vielfältig, weil verschiedene Menschen ihr Leben und ihren Glauben ganz unterschiedlich verstehen, deuten und leben. Damit die Vielfalt jedoch nicht zur Beliebigkeit verkommt, braucht es als Gegenpol immer wieder das gemeinsame Gespräch, den Austausch, das sich gegenseitig Verständlichmachen und Hinterfragen, die Auseinandersetzung über Glaubensfragen. Es geht auch darum, eine zeitgemässe Sprache für den eigenen Glauben zu finden, welcher sich aus biblischen Texten nährt, sich mit diesen verwebt und so vielfältig verständlich werden kann.

Dazu werden wir uns überlegen, was uns persönlich an unserem Glauben wichtig ist, welche biblischen Aussagen uns prägen, welche zentralen Glaubensaussagen unsere Lebenshaltung beeinflussen, was wir vielleicht davon auch weitertragen möchten. Anhand ausgewählter Glaubensfragen kommen wir mit anderen ins Gespräch, lassen uns herausfordern und versuchen, unseren Glauben genauer zu fassen.

Es geht um den Versuch, unserem Glauben Ausdruck zu verleihen, ihn im gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Zu einem (Glaubens-)Gespräch gehört der gemeinsame Austausch mit ähnlich Denkenden, anders Gesinnten, nahen Fremden oder auch fernen Unbekannten. Wenn das am Kirchensonntag gelingt, sind wir um ein Vielfaches reicher.

Kontakt

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn,
Gemeindedienste und Bildung, Annemarie Bieri,
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,
Tel. 031 340 25 06, annemarie.bieri@refbejuso.ch

Fachtagung zum Kirchensonntag 2020

Samstag, 14. September 2019, Campus Muristalden, Bern

F DIMANCHE DE L'ÉGLISE 2020 «Ce que je crois: parlons-en!»

Dans le prolongement de l'idée directrice de la Vision Eglise 21 «Vivre la foi au pluriel – tenir un profil clair» nous proposons pour le Dimanche de l'Eglise de s'interroger sur ses convictions personnelles et d'entrer en dialogue avec d'autres personnes.

D'où venons-nous? Où allons-nous? Et quel est le sens de la vie? En partant de questions existentielles – petites et grandes – qui nous sont posées parfois d'une manière inattendue, par exemple dans la bouche d'un petit enfant curieux – nous sommes amenés à parler de notre foi. C'est précisément parce que nous avons du mal à en parler, que nous ne trouvons pas les mots justes ou qu'aborder le sujet dans la vie quotidienne ne nous est pas familier, entrons résolument dans ce thème lors du Dimanche de l'Eglise.

La diversité de notre Eglise découle de la manière très diverse avec laquelle des individus divers comprennent et interprètent leur vie et leur foi. Néanmoins, le dialogue, l'échange, la recherche d'une compréhension réciproque et l'approfondissement des questions de foi doivent être ce contrepois qui nous préserve du danger d'une trop grande dispersion. Il s'agit de se confronter à des textes bibliques nourrissant notre foi et de donner un langage d'aujourd'hui à l'expression de cette foi.

Le thème proposé du Dimanche de l'Eglise doit contribuer à réfléchir à ce à quoi nous tenons dans notre foi, quels récits bibliques nous ont marqués, quels sont aussi les messages bibliques qui influencent nos attitudes de vie que nous aimerions aussi transmettre à d'autres. En nous basant sur une sélection de questions relevant de la foi, nous entrons en dialogue avec les autres, nous laissons interroger et cherchons à cerner les contours de notre foi.

Nous essayons de donner une expression à notre foi et de l'intégrer dans le discours de société. L'échange conjoint avec des personnes avec lesquelles nous sommes en communion de pensée, ainsi qu'avec celles qui pensent autrement, des gens de notre entourage et d'autres qui nous sont éloignés, nous est important. Dans la mesure où nous y parviendrons lors du Dimanche de l'Eglise, nous en serons enrichis.

Contact

Eglises réformées Berne-Jura-Soleure,
Paroisses et formation, Annemarie Bieri,
Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22,
Tél. 031 340 25 06, annemarie.bieri@refbejuso.ch

Ergänzungswahlen in die Synode (Herbst/Winter 2019)

vom 20. Juni 2019

Der Synodalrat,

in Berücksichtigung, dass im Gebiet der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern 7 Synodesitze vakant sind, nämlich aus den Bezirken Seeland (1), Bern-Mittelland Nord (2), Bern-Mittelland Süd (3) und Thun (1), sowie dass eine weitere Vakanz in Bezug auf die Vertretung der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Jura besteht, zum Zweck, an der Synodesession vom 16. bis 18. Dezember 2019 die Ergänzungswahlen zu erwahren und damit die Synode zu komplettieren, gestützt auf Art. 63 Abs. 3 Gesetz über die bernischen Landeskirchen vom 6. Mai 1945¹, Art. 5 Abs. 2 Konvention zwischen der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern und der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Jura über die Schaffung eines Synodalverbandes vom 16. Mai / 14. Juni 1979², Art. 2 Abs. 2 Übereinkunft zwischen den Ständen Bern und Solothurn betreffend die kirchlichen Verhältnisse in den evangelisch-reformierten Kirchgemeinden des Bucheggberges und der Bezirke Solothurn, Lebern und Kriegstetten vom 23. Dezember 1958³ und Art. 7 Abs. 1 des Reglements über die Ergänzungswahlen in die Synode (Synodewahlreglement) vom 28. Mai 2013⁴, beschliesst:

Art. 1 Rücktrittserklärung

Rücktrittserklärungen von Synodalen, die erst nach dem 15. Juni 2019 erfolgen, werden nicht im diesjährigen Ergänzungswahlverfahren berücksichtigt (Art. 5 Abs. 1 Synodewahlreglement).

Art. 2 Koordination

- Der Bezirksvorstand koordiniert das Vorgehen beim Erörtern des Sitzanspruchs und ist bestrebt, im Konfliktfall eine Einigung herbeizuführen.
- Er legt fest, innert welcher Frist die Kirchgemeinden ihre Wahlvorschläge einreichen müssen.

Art. 3 Wahlvorschlag

- Enthält das Organisationsreglement des Bezirks keine andere Festlegung, so stellt das zuständige Organ der Kirchgemeinde einen Wahlvorschlag auf.
- Es können nur wahlfähige Personen vorgeschlagen werden.⁵
- Der Wahlvorschlag ist dem Bezirk spätestens am 16. August 2019 mitzuteilen, falls der Bezirksvorstand keine andere Festlegung getroffen hat.

Art. 4 Durchführung der Wahl

- Gemäss den Bestimmungen des Bezirks nimmt die Bezirkssynode oder der Bezirksvorstand bis zum 20. September 2019 die Ergänzungswahl vor.
- Werden nicht mehr Vorschläge eingereicht als Personen zu wählen sind, kann das Wahlorgan die Vorgeschlagenen als still gewählt erklären.

Art. 5 Wahlanzeige, Nichtannahmeerklärung

- Die Wahl wird der betroffenen Person umgehend schriftlich mitgeteilt.
- Die gewählte Person kann innert fünf Tagen nach Erhalt der Wahlanzeige gegenüber dem Wahlorgan erklären, dass sie die Wahl nicht annimmt.

Art. 6 Mitteilung an Synodalrat

- Der Bezirk stellt innert 10 Tagen nach Durchführung der Wahl, spätestens aber bis zum 7. Oktober 2019, der Kirchenkanzlei⁶ der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ein Doppel des Wahlprotokolls⁷ sowie allfällige Nichtannahmeerklärungen zu.
- Fand eine geheime Wahl statt, so sind die Wahlzettel oder -listen in versiegelter Form beizulegen.

Art. 7 Bezirkssynode Solothurn

Die besonderen Bestimmungen für die Ergänzungswahl von Personen aus dem kirchlichen Bezirk Solothurn bleiben vorbehalten.

Art. 8 Inkrafttreten

Diese Wahlordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Bern, 20. Juni 2019

NAMENS DES SYNODALRATES

Der Präsident: *Andreas Zeller*

Der Kirchenschreiber: *Christian Tappenbeck*

¹ BSG 410.11.

² KES 71.120.

³ BSG 411.232.12.

⁴ KES 21.220.

⁵ Zur Wahlfähigkeit vgl. Art. 7 Verfassung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern vom 19. März 1946 (KES 11.010) und Art. 2 Reglement über die Ergänzungswahlen in die Synode vom 28. Mai 2013 (Synodewahlreglement; KES 21.220).

⁶ Adresse: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kirchenkanzlei, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22.

⁷ Zum Wahlprotokoll vgl. Art. 9 Synodewahlreglement.

F

ARRÊTÉ ÉLECTORAL

relatif aux élections complémentaires au Synode (automne/hiver 2019) du 20 juin 2019

Le Conseil synodal,

considérant que, sur le territoire de l'Eglise réformée évangélique du canton de Berne, 7 sièges de députés au Synode sont vacants, répartis dans les arrondissements de Seeland (1), Berne-Mittelland Nord (2), Berne-Mittelland Süd (3) et Thoun (1), ainsi que de l'Eglise évangélique réformée de la République et Canton du Jura (1), dans le but de valider les élections complémentaires lors de la session du Synode d'hiver du 16 au 18 décembre 2019, et de réunir ainsi un Synode au complet, vu l'art. 63, al. 3, de la loi sur les Eglises nationales bernoises du 6 mai 1945¹, vu

l'art. 5, al. 2, de la Convention concernant la création d'une Union synodale des 16 mai et 14 juin 1979², vu l'art. 2, al. 2, de la Convention entre les Etats de Berne et de Soleure concernant la situation confessionnelle des paroisses réformées évangéliques du Bucheggberg et des districts de Soleure, Lebern et Kriegstetten du 23 décembre 1958³, vu l'art. 7, al. 1, du Règlement concernant les élections complémentaires au Synode du 28 mai 2013⁴, arrête,

Art. 1 Démission de députées et de députés

La procédure d'élections complémentaires de cette année ne prendra pas en compte les démissions présentées après le 15 juin 2019 (art. 5, al. 1, Règlement concernant les élections complémentaires au Synode).

Art. 2 Coordination

- ¹ Le comité du Synode d'arrondissement coordonne la procédure de détermination des droits à un siège et, en cas de conflit, s'efforce de parvenir à un accord.
- ² Il fixe le délai imparti aux paroisses pour déposer leurs propositions.

Art. 3 Proposition

- ¹ Sauf disposition contraire du Règlement d'organisation de l'arrondissement, l'organe compétent de la paroisse fait une proposition.
- ² Les propositions ne peuvent concerner que des personnes éligibles⁵.
- ³ Sauf disposition contraire prise par le comité du Synode d'arrondissement, la proposition doit être communiquée à l'arrondissement au plus tard le 16 août 2019.

Art. 4 Organisation des élections

- ¹ Conformément aux dispositions en vigueur, le Synode d'arrondissement, ou le comité du Synode d'arrondissement, organise l'élection complémentaire d'ici au 20 septembre 2019.
- ² Si le nombre des candidates et candidats proposés ne dépasse pas celui des personnes à élire, l'organe électoral peut les déclarer élus tacitement.

Art. 5 Avis d'élection, non-acceptation de l'élection

- ¹ La personne élue est immédiatement informée de son élection par écrit.
- ² A réception de l'avis d'élection, la personne élue dispose de cinq jours pour déclarer à l'organe d'élection qu'elle n'accepte pas son élection.

Art. 6 Communication au Conseil synodal

- ¹ Dans les dix jours qui suivent les élections, mais au plus tard le 7 octobre 2019, l'arrondissement présente à la chancellerie⁶ des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure un double du procès-verbal des élections⁷ ainsi que les éventuelles déclarations de non-acceptation de l'élection.
- ² Si l'élection a eu lieu à bulletin secret, les bulletins ou listes de vote sont mis sous scellés.

Art. 7 Arrondissement ecclésiastique de Soleure

Les dispositions spéciales régissant les élections complémentaires de personnes provenant de l'arrondissement ecclésiastique de Soleure restent réservées.

Art. 8 Entrée en vigueur

Cet arrêt électoral entre en vigueur avec effet immédiat.

Berne, 20 juin 2019

AU NOM DU CONSEIL SYNODAL

Le président: *Andreas Zeller*

Le chancelier: *Christian Tappenbeck*

¹ RSB 410.11.

² RLE 71.120.

³ RSB 411.232.12.

⁴ RLE 21.220.

⁵ Au sujet de l'éligibilité, voir art. 7, Constitution de l'Eglise nationale réformée évangélique du canton de Berne du 19 mars 1946 (RLE 11.010), et art. 2, Règlement concernant les élections complémentaires au Synode du 28 mai 2013 (RLE 21.220).

⁶ Adresse: Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Chancellerie de l'Eglise, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22.

⁷ Voir art. 9, Règlement concernant les élections complémentaires au Synode.

KOLLEKTENERGEBNIS

Kirchensonntag 2019

Die Kollekte zum Kirchensonntag 2019 stand unter dem Rahmenthema «Reichtum verpflichtet – Armut auch». Sie ergab den Betrag von CHF 53 766.09 und wurde zu je einem Drittel an das Projekt «HEKS, Schutz für nomadische Viehzüchterfamilien in Niger», «Cartons du Cœur, Jura bernois» und die «Passantenhilfe der Ökumenischen Nothilfe im Kanton Solothurn» vergeben. Ergebnisse der Vorjahre: 2018: CHF 50 118.05; 2017: CHF 53 572.05; 2016: CHF 46 603.90.

F RÉSULTAT DE LA COLLECTE Dimanche de l'Eglise 2019

La collecte du Dimanche de l'Eglise 2019 était consacrée au thème «Là où est ton trésor...». Elle a permis de récolter le montant de CHF 53 766.09 qui a été versé aux projets suivants à raison d'un tiers chacun: «EPER, protection pour les éleveurs nomades du Niger», «Cartons du Cœur, Jura bernois» et «Aide aux sans-abri de l'aide œcuménique d'urgence dans le canton de Soleure». Résultats des années précédentes: 2018: CHF 50 118.05; 2017: CHF 53 572.05; 2016: CHF 46 603.90.

Kirchliche Bibliotheken



Teamspiel-Boxen 1-3

Die Teamspiel-Boxen von Pedalo bieten eine Fülle von verschiedenen Spiel- und Konzentrationsaufgaben für Gruppen aller Altersklassen

Eine Gruppe ist nicht automatisch ein funktionierendes Team. Ein guter Teamgeist muss gemeinsam entwickelt werden, und was ist reizvoller, als dies mit viel Spass im Spiel zu erlangen? Die drei Teamspiel-Boxen bieten verschiedenste Spiele für Jung und Alt. Da schafft es keiner allein und man kommt nur gemeinsam zum Ziel. Kommunikation, Kooperation, Kreativität, Verantwortung übernehmen oder sich auch mal einzufügen, ist hier gefragt. Die Teilnehmenden lernen zielgerichtet nach Lösungen zu suchen, Strategien zu entwickeln und im Teamwettkampf mit Sieg und Niederlagen umzugehen. Es ist nicht nur einfacher, Probleme gemeinsam zu lösen, sondern auch wesentlich fröhlicher, als sich allein den Kopf zu zerbrechen.



Schwungtuch «Schweizer Käse»

Gruppenspiel

Das Spiel ist einfach und erfordert keine speziellen Fähigkeiten. Was es braucht, ist ein «Schweizer Käse» mit 12 Griffen und 6 bis 12 Teilnehmende, egal welchen Alters, und schon beginnt der Spass. Da fliegen Bälle oder farbige Frösche durch die Luft und verschwinden in einem der Löcher. Mit Koordination, Übung und Geschick gelingt es der Gruppe bald, ein vorher festgelegtes Zielloch zu treffen oder den Ball möglichst lange rotieren zu lassen. Den Spielvarianten sind keine Grenzen gesetzt und sie werden von den Spielenden mit viel Fantasie fortlaufend erfunden.

Die hier aufgeführten Medien können bei den kirchlichen Bibliotheken bezogen werden:

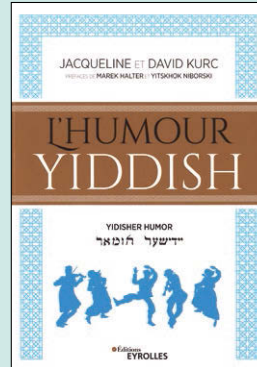
www.kirchliche-bibliotheken.ch

Médiathèque CRÉDOC

L'humour yiddish

Jacqueline et David Kurc

Paris: Eyrolles, 2019,
486 pages



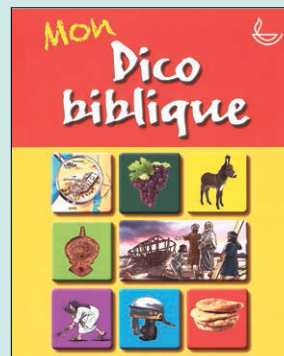
Ce recueil d'histoires drôles invite le lecteur à un voyage à travers le temps et l'espace, du Yiddishland d'autrefois au monde juif d'aujourd'hui. Cet ouvrage est aussi didactique. Il sert d'exercices ludiques à ceux qui ont envie de s'approprier la langue. L'originalité de ce livre réside dans un agencement thématique des histoires, introduites par un texte explicatif et retranscrites en yiddish, en français et aussi translittéré du yiddish. Une idée superbe, un peu comme une aide à fredonner lorsque l'un ne sait pas chanter... On y retrouve la richesse du patrimoine culturel et folklorique juif. Et l'humour n'est-il pas également un moyen de transmettre?

Mon Dico biblique

Michael Jahnke

Illustrations: Thomas Georg

Valence: LLB, 2019,
320 pages



La Bible contient plein d'histoires passionnantes et ce dico nous permet de découvrir environ 1400 mots de l'Ancien et du Nouveau Testament. Ils sont expliqués de manière simple et compréhensible. Les termes sont classés par ordre alphabétique. Des activités, des idées et des réflexions autour de la Bible sont également proposées pour permettre aux enfants dès 8 ans d'approfondir leurs connaissances.

Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être empruntés au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:

www.cip-tramelan.ch > mediatheque

HAPPY GRANDPARENTS



long